



SPORT 
IN BERLIN

**ISTAF: Überzeugende Generalprobe
für die Leichtathletik-WM 2009**

HERAUSGEBER:

Landessportbund Berlin e.V.,
verantwortlich: Norbert Skowronek

www.lsb-berlin.org; www.lsb-berlin.de;
www.lsb-berlin.com; www.lsb-berlin.net

REDAKTION:

Angela Baufeld (verantwortlich),
Heiner Brandt (verantwortlich: Sportjugend)
Sigrid Seeber

REDAKTIONSADRESSE:

Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2,
14 053 Berlin (Postanschrift: Brieffach 1680,
14 006 Berlin)
Fon (030) 30 002-109, Fax (030) 30 002-119
Email: sib@lsb-berlin.org

DRUCK:

DruckVogt GmbH - DataService, Schmidstr. 6,
10 179 Berlin, Fon (030) 275 616 - 0,
Fax (030) 279 18 93

ANZEIGENVERWALTUNG:

TOP Sportmarketing Berlin GmbH
Fritz-Lesch-Str. 29, 13053 Berlin
Fon. 030-9717 2734; Fax. 030-9717 2735

SPORT IN BERLIN erscheint jeweils am ersten Werktag eines Kalendermonats. Der Bezugspreis ist im LSB-Mitgliedsbeitrag enthalten. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken nicht unbedingt in jedem Falle auch die Meinung des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur Einsendung von Fremdbeiträgen ein, bittet dabei jedoch um maschinengeschriebene Manuskripte. Aus organisatorischen und Kostengründen kann weder eine Gewähr für Veröffentlichung noch eine solche für Manuskript-Rücksendung übernommen werden. Da sich SiB als Organ des Landessportbundes in erster Linie an bereits organisierte Sportler richtet, dürften Artikel, die für bestimmte Vereine werben, hier wohl fehl am Platze sein.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 8.10.2004



Titel

Nachdem das ISTAF für zwei Jahre in den Jahnsporthauspark gezogen war, fand das Leichtathletikfest am 12. September 2004 wieder traditionell im Olympiastadion statt. Es wurde eine rauschende Rückkehr: Über 60.000 Zuschauer sahen Spitzenleistungen und sorgten für Hochstimmung. Vor einer Kulisse voller Jubel und Begeisterung wurde die deutsche Speerwerferin Stefanie Nerius wie schon bei Olympia in Athen Zweite. „Berlin ist duft“, stand auf ihrem Stirnband. Fest steht: Berlin punktete für die Leichtathletik-WM 2009. Im Dezember 2004 fällt die Entscheidung.

Foto: Engler

Aus dem Inhalt

Glückwünsche für erfolgreiche Berliner Olympioniken

Herzliche Willkommensparty
Bildbericht auf Seite 4

Egbert Hirschfelder: „Leistungssport hat Spaß gemacht“

SiB porträtiert im Europäischen Jahr der Erziehung durch Sport Ex-Spitzenathleten
Porträt auf Seite 6/7

Mehr als zehn Boote verbrannt

Feuer beim RC Tegel/Vereine zeigen große Spendenbereitschaft
Seite 8

Nicht überall geliebt, aber respektiert

Peter Schließer war über 30 Jahre Chef im Berliner Olympiastadion
Seite 11



SPORT JUGEND BERLIN

AKTUELL

Lehrgänge der SJB-Bildungsstätte
Seite 13 bis 16

Finanzen/Vereinsberatung

Markenschutz Poweryoga/Vertretung des Vereins im Außenverhältnis
Seite 18/19

Ein erfolgreicher Bezirk

Sportverband City-West
Seite 21

Längerfristige Verträge gefordert

Baerwaldbad 2 Jahre nach Wiedereröffnung
Seite 23



Karikatur: Klaus Stuttmann

von Dr. Dietrich Gerber
LSB-Vizepräsident



Foto: Engler

Aufschwung im Spitzensport - manche bleiben in der Hocke

Die Aufarbeitung der Olympischen Spiele ist seit gut einem Monat in vollem Gange, wobei je nach Disziplin unterschiedliche Argumente herhalten. Hier soll nun keine Rechnung aufgemacht werden, wie teuer den Staat eine Medaille in Athen gekommen ist, weil das nichts bringt. Dennoch darf nichts unter den Tisch gekehrt werden. Im Gegenteil, es müssen deutliche Worte gesprochen und, nicht zuletzt auch im Hinblick auf die Finanzsituation, die richtigen Lehren gezogen werden. Wenn der für den Leistungssport in Deutschland zuständige DSB-Vizepräsident Ulrich Feldhoff feststellte, dass „wir mit einem blauen Auge davongekommen sind“, dann trifft das genau den Kern der Sache, wenngleich die Olympia-Ergebnisse aus Berliner Sicht einen besseren Kommentar verdient haben: Wir haben uns gegenüber Sydney nicht erkennbar verschlechtert, allerdings auch nicht erkennbar verbessert. Das lässt sich am besten an Hand von Fakten nachweisen. Von den 58 Berliner Sportlern in Athen kehrten zwölf mit insgesamt 13 Medaillen zurück: Siebenmal Gold, zweimal Silber und viermal Bronze, heißt die Ausbeute, wobei besonders die Frauen großen Anteil an den Erfolgen hatten: Gold für Katrin Rutschow-Stomporowski im Einer-Rudern, Maike Nollen im Vierer-Kajak, die vier Hockeyspielerinnen Natascha Keller, deren Vater und Bruder auch schon Olympiasieger wurden, Badri Latif, Louisa Walther und Sonja Lehmann sowie Ronald Rauhe im Zweier-Kajak. Silber gewannen Britta Oppelt im Rudern/Doppelzweier und Stefan Ulm im Vierer-Kajak. Bronze holten Franziska van Almsick mit den Staffeln über 4x200-m-Freistil und 4x100-m-Lagen, Guido Fulst im Punkte-Radfahren und Tibor Weißborn im Hockey.

Vor vier Jahren lautete die Bilanz drei Gold-, fünf Silber- und sieben Bronzemedailles. Also insgesamt 15 Medaillen. Die waren diesmal durchaus auch drin, doch so manch eine Hoffnung platze. Wir hatten uns in der einen oder anderen Sportart schon etwas mehr vorgestellt. Zu den Ernüchterungen zählten Schwimmen - Franziska van Almsick war über 200-m-Freistil auf Gold programmiert - und Leichtathletik, zum Teil auch Rudern. Weder der favorisierte Männer-Doppelvierer mit

Robert Sens am Schlag noch die beiden Achter (bei den Frauen mit Silke Günther und Susanne Schmidt, bei den Männern mit Thorsten Engelmann) erzielten die insgeheim erwarteten Resultate. Und bei den Seglern herrschte totale Flaute.

Für die Zukunft kann das nur bedeuten, verstärkt Wert auf die Nachwuchsförderung zu legen und die besten Athleten zu den besten Trainern an die besten Standorte zu schicken, kurzum, eine Konzentration der Kräfte vorzunehmen. Alle Verantwortlichen im Leistungssport müssen Ursachenforschung betreiben und herausfinden, weshalb das Eine oder Andere in Athen nicht klappte. Die Landesregierung ist aufgerufen, mehr Unterstützung zu geben bei der Durchsetzung notwendiger Schritte.

Das betrifft zum einen die Trainerfinanzierung. Durch die Kürzungen seitens des Senats fehlen allein auf diesem Sektor 300 000 Euro. Durch Einsparungen und Umschichtungen innerhalb des LSB-Haushaltes ist es uns gelungen, immerhin 150 000 Euro aufzubringen, doch die Restsumme ist nach wie vor offen. Dennoch ist es wichtig, möglichst viele Trainerstellen zu halten, um unsere Basis nicht zu verlieren. Aus diesem Grunde müssen wir versuchen, die Finanzierung künftig aus verschiedenen Quellen zu speisen. Sicherlich wird sich hier und da eine Streichung bei weniger erfolgreichen Sportarten nicht vermeiden lassen, etwa beim Boxen, beim Gewichtheben und auch beim Turnen.

Das zweite brennende Problem, das gelöst werden muss, betrifft die Elite-Sportschulen in Berlin, wobei das Wort „Elite“ nur noch bedingt zutrifft.

Die Zahl der diejenigen Schüler, die wirklich nach Höherem streben und zielbewusst trainieren liegt nur noch zwischen 25 bis 50 Prozent. Die anderen haben keinen Biss mehr, sind nicht hungrig auf Erfolge, sondern nur Mitläufer, denen das Umfeld gefällt und die den Sport lediglich aus Spaß an der Freude betreiben. Hier soll eine bei Sportstaatssekretär Thomas Härtel angesiedelte Arbeitsgruppe möglichst bald neue Konzepte entwickeln, um wieder eine größere Effizienz zu erreichen. Es gibt nur die Alternative: Entweder eine rigorose Konzentration auf weniger Schüler und damit automatisch eine Verkleinerung der Eliteschulen oder, was sich vielleicht noch am ehesten realisieren ließe, die Sportschule in der Sportschule. Das könnte zum Beispiel so aussehen, dass von sechs Zügen nur noch zwei mit Leistungssportlern bestückt werden, die dann die entsprechende Sonderbehandlung erfahren. Nur so kann den um sich greifenden Verflachungstendenzen erfolgreich entgegengewirkt werden.

Und noch ein dritter Punkt gehört auf jeden Fall zur Talentförderung: Unbedingte Reduzierung der Internatskosten, die im Vergleich zu Brandenburg immer noch viel zu hoch sind und keinen Anreiz für Auswärtige bilden, nach Berlin zu kommen. Außerdem muss eine bessere Versorgung vor Ort in Form einer Mensa im jeweiligen Sportlerhaus eingerichtet werden. Das ist schon aus dem Grunde wichtig, weil es zukünftig verstärkt Bundes-Nachwuchszentren gibt, denn nicht an jedem Standort wird jede Sportart mehr möglich sein. Schwerpunktbildung heißt die Devise, auch in Berlin - mit Blick auf die kommenden Olympischen Sommerspiele in Peking im Jahre 2008.

Berlin hat die Weichen für die Zukunft gestellt. Das geht allein aus der Tatsache hervor, dass 60 Prozent unserer Athen-Fahrer erstmals bei Olympischen Spielen waren und durchaus in der Lage sein sollten, auch in vier Jahren dabei zu sein. Doch die hochgesteckten Ziele sind nur zu erreichen, wenn die Rahmenbedingungen stimmen.

Platzierungen Berliner Sportler in Athen

	Platz 1	Platz 2	Platz 3	Platz 4	Platz 5	Platz 6	Platz 7	Platz 8
Beachvolleyball					2			
Bogenschießen							2	
Hockey	4		1					
Kanurennsport	2	1						
Leichtathletik								1
Moderner Fünfkampf					1		1	
Radsport			1	5				1
Rudern	1	1		1	3	1		
Schwimmen			2	2	1			1
Sportschießen						1		
Wasserball					7			
Wasserspringen						3		
Gesamt	7	2	4	8	14	5	3	3



LSB-Präsidium empfing Berliner Olympia-Medaillengewinner auf dem Flughafen Tegel:

„Wir sind stolz auf unsere erfolgreichen Sportler“

GOLD



Katrin Rutschow-Stomporowski, Ruder-Einer



Natascha Keller, Hockey



Badri Latif, Hockey



Blumen und Glückwünsche für Katrin Rutschow-Stomporowski von LSB-Vizepräsident Dr. Dietrich Gerber.



LSB-Präsident Peter Hanisch: Berliner Hockeysportler sind Spitze



Sonja Lehmann, Hockey



Louisa Walter, Hockey



Maïke Nollen, Vierer-Kajak

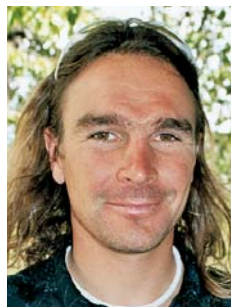


Mit Medaillen geschmückt: Sonja Lehmann (li.) und Britta Oppelt

Silber



Britta Oppelt, Rudern/Doppelzweier



Stefan Ulm, Vierer-Kajak

Bronze



Franziska van Almsick, 4x200-m-Lagen und 4x200-m-Freistil-Schwimmstaffel



Guido Fulst, Radsport-Punktefahren



Tibor Weißenborn, Hockey

Berliner Athleten auf den Plätzen 4 bis 8 bei den Olympischen Spielen:

Christoph Dieckmann, Andreas Scheuerpflug, Beachvolleyball Platz 5

Wiebke Nulle, Cornelia Pfohl, Bogenschießen (Mannschaft), Platz 7

André Höhne, Leichtathletik (20 km Gehen) Platz 8

Kim Raisner, Eric Walther, Moderner Fünfkampf, Platz 5 und 7

Robert Bartko, Radsport (4000 m Mannschaftsverfolgung und Zweier-Mannschaft), jeweils Platz 4

Christian Lademann, Radsport (4000 m Mannschaftsverfolgung), Platz 4

Torsten Engelmann, Ruder-Achter, Platz 4

Silke Günther, Susanne Schmidt, Ruder-Achter, Platz 5

Robert Sens, Rudern (Doppelvierer), Platz 5

Jan Herzog, Ruder-Zweier, Platz 6

Britta Steffen, Schwimmen (4x100-m-Freistil), Platz 4

Torsten Spanneberg, Schwimmen (4x100-Freistil), Platz 8

Waldemar Schanz, Sportschießen (Doppeltrap), Platz 6

Thomas Schwertwits, Sören Mackeben, Jens Pohlmann, Marc Poltze, Fabian Schroedter, Alexander Tchigir, Patrick Weissinger, Wasserball, Platz 5

Conny Schmalfuß, Ditte Kotzian, Wasserspringen (3-m-Brett/Synchron) Platz 6

Nora Subschinski, Turmspringen/Synchron, Platz 6

Mit vereinten Kräften.



Sie sind ehrenamtlicher Mitarbeiter in den Vereinen und Verbänden des LSB und setzen auf Teamgeist? Noch mehr Vorteile einer starken Gemeinschaft bietet Ihnen jetzt die Kooperation des LSB mit dem günstigen Direktversicherer, der HDI Privat Versicherung AG. Denn gemeinsam geht's leichter – das gilt auch für Ihre private Sicherheit.

■ **HDI Privat – Ihr starker Partner**

- Als Direktversicherer ohne teuren Außendienst spart die HDI Privat erhebliche Kosten, was sich in günstigen Beiträgen für ihre Kunden nieder schlägt!
- Im Preis-/Leistungsverhältnis liegt die HDI Privat ganz weit vorn. Das bestätigt auch die Fachpresse immer wieder.

■ **Das lohnt sich für Sie!**

Die HDI Privat bietet eine optimale Absicherung vor den Risiken des Alltags. Und das Beste:

Als ehrenamtlicher Mitarbeiter in Vereinen und Verbänden des LSB kommen Sie in den Genuss besonders günstiger Beiträge.

■ **Kombi-Sparbeiträge: gut kombiniert**

Wollen Sie noch mehr Geld sparen? Dann entscheiden Sie sich für die HDI Privat: Denn wer zusätzlich zur HDI-Autoversicherung noch weitere Versicherungen abschließt, spart jedes Mal zusätzlich bares Geld – insgesamt bis zu 27 Prozent.

■ **Interessiert?**

Fordern Sie Ihr persönliches Angebot an: Einfach Faxantwort ausfüllen oder anrufen:

HDI Niederlassung Berlin
Stichwort „LandesSportBund“
z. Hd. Herrn Schroer
Kurfürstendamm 93, 10709 Berlin
Tel. 01802/ 703 703



Faxantwort: 0 30 / 32 04-455

Absender: OrgNr. 9986

Name		Vorname	Geb.-Datum
Postfach / Straße / Hausnummer		PLZ/Ort	
Telefon tagsüber/privat	Berufliche Tätigkeit	Versicherungs-Nr. (falls vorhanden)	
E-mail	Ehrenamtlich tätig bei	als	

Ja, bitte schicken Sie mir allgemeine Informationen zur

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> HDI Autoversicherung | <input type="checkbox"/> HDI Hausratversicherung |
| <input type="checkbox"/> HDI Motorradversicherung | <input type="checkbox"/> HDI Wohngebäudeversicherung |
| <input type="checkbox"/> HDI Private Haftpflichtversicherung | <input type="checkbox"/> HDI Kapital-Lebensversicherung |
| <input type="checkbox"/> HDI Unfallversicherung | <input type="checkbox"/> Investmentfonds der HDI-Tochter Ampega |
| <input type="checkbox"/> HDI Rechtsschutzversicherung | |

Außerdem interessiere ich mich für

- | |
|--|
| <input type="checkbox"/> Kombi-Sparbeitrag Auto/Privat-Haftpflichtversicherung ab 43,75 € p.a. (Haftpflichtschutz für Sie und Ihre Familie) |
| <input type="checkbox"/> Kombi-Sparbeitrag Auto/Auto-Unfallversicherung ab 26,97 € p.a. (Unfallschutz rund ums Auto) |
| <input type="checkbox"/> Kombi-Sparbeitrag Auto/Verkehrs-Rechtsschutzversicherung ab 43,13 € p.a. (Rechtsschutz rund um Auto und Verkehr) |



„Beweg Dich - für Deine Zukunft“, so lautet das Motto des Europäischen Jahrs der Erziehung durch Sport - ein Titel als Programm. In den 28 EU-Ländern soll es vor allem durch konkrete Angebote und Beispiele umgesetzt werden. Weniger gefragt sind laut DSB-Präsident Manfred von Richthofen „Sonntagsreden“. Davon gebe es eh schon ein Überangebot. Hierzulande ist der Anspruch der EU-Initiative zum Beispiel in der Aktion „Sport tut Deutschland gut“ aufgenommen. Wobei der geographische Rahmen auch als ganz individueller formuliert sein könnte: „Sport tut jedermann gut!“ Und das in vielerlei Hinsicht: Sport hält gesund und fit, Sport macht ehrgeizig und ausdauernd, Sport schult den Willen und die Persönlichkeit. Das belegen Spitzenathleten genauso wie Breitensportler. „Sport in Berlin“ porträtiert in einer Serie Menschen, für die Sport auch Erziehung zum Leben war und ist. Teil 6: Egbert Hirschfelder

Erfolgreicher Ruderer in den 60er Jahren, geboren 1942 in Berlin-Grünau, 1961 kurz vor dem Mauerbau Wechsel nach West-Berlin; Studium der Elektrotechnik; Sport-Karriere: Beginn beim SC Einheit in Berlin-Grünau, dann beim Berliner Ruder-Club, 1963 Europameister im Vierer mit Steuermann, 1964 EM-Zweiter und Olympiasieger im Vierer mit, 1965/66 sportliche Pause wegen des Studiums, 1967 Wechsel nach Ratzeburg, Europameister im Achter, 1968 Olympiasieger im Achter.

„Es hat Spaß gemacht!“

Egbert Hirschfelder ist die Sportart, die er einst so erfolgreich betrieben hat, im wahrsten Sinne des Wortes auf den Leib geschneidert. 1,97 Meter ist der heute 62-jährige Berliner lang und dazu von beneidenswert schlanker Konstitution ohne erkennbaren Bauchansatz. Basketballer oder Ruderer - diese beide Varianten bieten sich an, bei Hirschfelder ist die zweite die zutreffende. Zweimal war der Hüne, dem schon von Natur aus die Fähigkeit gegeben ist, die Übersicht zu behalten, Olympiasieger: 1964 in Tokio mit dem BRC-Vereinsboot im Vierer mit Steuermann,



Egbert Hirschfelder

1968 in Mexiko-Stadt im berühmten Ratzeburger Deutschland-Achter unter der Trainer-Ägide von „Ruderprofessor“ Karl Adam. In dem saßen zum Beispiel der Hannoveraner Horst Meyer auf Schlag und der damals erst 14-jährige Gunther Thiersch als Steuermann, der heute als ZDF-„Wetterfrosch“ bekannt ist.

Egbert Hirschfelders Rückblick auf seine leistungssportliche Laufbahn, die 1968 mit erst 26 Jahren für heutige Maßstäbe relativ früh endete, fällt unsentimental und ohne nachträgliche Überhöhung aus. „Das Beste, was ich heute sagen kann, ist: Es hat Spaß gemacht!“ Großartige Erlebnisse seien für ihn mit dem Sport verbunden gewesen, bekundet Computerfachmann Hirschfelder, der seit 30 Jahre bei der Firma PSI arbeitet, die als unabhängiger Softwarehersteller seit Jahrzehnten zu den Technologieführern im Bereich Leitsysteme gehört und weltweit tätig ist. Den Perfektionisten fasziniert, wie mittels Hightech gewaltige Produktions- und Informationsprozesse zu steuern sind, in denen sich ein einzelnes

Individuum wie ein kleiner Stern in der Milchstraße vorkommen muss und dennoch als ausführendes Organ unentbehrlich ist. Von jeher haben ihn die Fächer und Disziplinen begeistert, in denen es um Logik, um Präzision, mathematische Genauigkeit geht. Schon in der Schule war das so. Der Sport scheint da auf den ersten Blick gar nicht recht dazu zu passen - „aber letztlich sind es auch da mitbestimmende Parameter, die über Erfolg oder Misserfolg entscheiden“.

Aufgewachsen ist Egbert Hirschfelder in Berlin-Grünau, mit der Regattastrecke vor Augen. Bruder Eberhard ruderte beim SC Einheit, saß einige Zeit auch mit dem späteren DDR-Klassensportler und zweimaligen Olympiazweiten Achim Hill in einem Boot und war mit diesem befreundet. „Wenn Mutter das Abendbrot fertig hatte, musste ich meinen Bruder oft abholen, und irgendwann hat dann mal einer gesagt, der Junge sollte auch mal rudern - und so kam es dann folgerichtig auch.“ Dass die Fortsetzung nicht in Grünau, sondern beim BRC auf dem Wannsee erfolgte, hatte damit zu tun, dass Bruder und Schwester im Westteil der Stadt studierten und Egbert Hirschfelder genau dasselbe ebenfalls vorhatte. So kam der Ost-West-Wechsel zustande. „Ich war von einem Moment auf den anderen erst einmal alle meine Freunde los, fand aber sehr schnell neue soziale Kreise, in denen ich mich heimisch fühlen konnte.“ Für die Kameraden und Freunde aus dem Osten war Hirschfelder natürlich zunächst persona non grata, Kontakte und Gespräche waren verboten. Schon 1963 kam er wieder in die alte Heimat, als in Grünau Ausscheidungsrennen

für die EM zwischen den DDR- und den BRD-Booten gefahren wurden. „Die Leute haben das zu einer Art politischen Demonstration gemacht und nur für den Westen gebrüllt“, erinnert sich Hirschfelder. 1963 wurde er mit dem vom 36er Olympiasieger Walter Volle trainierten BRC-Vierer Europameister, im Jahr darauf sogar Olympiasieger. Dann hörte er zwei Jahre praktisch völlig auf mit der Rennruderei - das Studium hatte Vorrang. Als man ihn 1967 in den Deutschland-Achter holte, ging Hirschfelder nach Ratzeburg - und machte dort bei Ruderprofessor Karl Adam die Trainererfahrung seines Lebens.

„Adam war einfach großartig. Was er getan hat, hat mich nicht nur sportlich geprägt. Er war eine starke Persönlichkeit - so stark, dass er darauf verzichten konnte, diese Stärke mit Druck und Power gegenüber seinen Athleten durchsetzen zu müssen“, erzählt Hirschfelder an seinem Arbeitsplatz nahe dem Hackeschen Markt in Berlin-Mitte begeistert. Adam, sagt er überzeugt, sei damit vielen Trainern von heute einen Schritt voraus gewesen. Und das hält er für eine der Ursachen dafür, dass der deutsche Rudersport in Athen nur sehr partiell die Erwartungen erfüllen konnte. „Wenn heute jemand sagt, im Spitzensport habe Demokratie nichts zu suchen, dann halte ich das für blanken Unsinn und würde sofort widersprechen.“ Adam habe seinen Schützlingen nicht diktiert „Heute machen wir folgendes ...“, sondern er habe sich auf den Dialog mit den Sportlern eingelassen, Notwendigkeiten, Ziele, Defizite, Planungen besprochen und ausdrücklich Mitdenken verlangt. Dazu gehörte das vertrauliche Du in der Anrede zwischen Trainer und Athleten. „Er hatte ein geniales Feeling für junge Menschen, wusste genau, wo, wann und weshalb welcher Hebel anzusetzen war. Das vermisste ich heute bei vielen.“ Besserwisser und Superfunktionäre hätten sich deshalb stets schwer getan mit Adam, der aber mit seinem Erfolg die stärkeren Argumente hatte.

(Fortsetzung auf Seite 7)



Egbert Hirschfelder (3.v.l.) am 21.10.1968 im siegreichen Ruder-Achter bei den Olympischen Spielen in Mexiko Foto: dpa

Teilnahme ist nicht alles

Die Spiele nach den Spielen gibt es seit 1960 - damals fanden in Rom die ersten Paralympics, das Olympia der behinderten Athleten, statt. Seit 1988 ist die Austragung beider Spiele am gleichen Ort für jeden Bewerber um das größte Sportspektakel vorgeschrieben und seit einigen Jahren sind auch das Internationale Olympische Komitee (IOC) und das Internationale Paralympische Komitee (IPC) durch einen Kooperationsvertrag verbunden. All das hat maßgeblich dazu beigetragen, dass die Paralympics heute ein nicht mehr wegzudenkender Bestandteil des Spitzensports sind. Trotz nach wie vor vorhandener Defizite in der öffentlichen Wahrnehmung und der Berichterstattung durch die Medien ist eine allmählich wachsende Aufmerksamkeit für die großartigen Leistungen der Asse mit Handicap festzustellen, die der Forderung der behinderten Athleten immer besser gerecht wird, die da lautet: Sieh den Menschen und nicht die Prothese!

Genau das ist es, was die Top-Athleten mit Körperbehinderung von Sehschwäche bis Querschnittslähmung für sich reklamieren. „Wir

brauchen nicht die Mitleidsattitüde, wir wollen, dass man unsere Leistungen respektiert - zum Beispiel auch dadurch, dass ein sogenannter ‚Normaler‘, ein nichtbehinderter ‚Fußgänger‘ also, zum Beispiel einfach mal mit dem vergleicht,



Matthias Schröder

(Fortsetzung von Seite 6)

Hirschfelder ist auch heute noch Mitglied des BRC, ein-, zweimal in der Woche muss er einfach aufs Wasser. „Der Spaß ist nach wie vor da, wobei ich aber gerne technisch anspruchsvoll und nicht nur so dahin rudere. Deshalb suche ich mir Leute, mit denen ich im Rennboot sitzen kann - das hat was. Da ist, auch ohne übertriebenen Ehrgeiz, eben auch eine gewisse Ernsthaftigkeit vorhanden.“ Und ohne die macht es Hirschfelder eben nur halb so viel Spaß. Die Nähe zur Natur tut ihr übriges. „Wenn man im Einer dem Sonnenuntergang entgegenrudert, und der Planet sich im Wasser spiegelt, dann hat man ein richtiges Glücksgefühl, das man kaum beschreiben kann. Dass man das nicht kann, ist vielleicht ganz gut so. Wahrscheinlich hätte sonst Finanzminister Eichel längst eine Steuer dafür erfunden“, sagt der in Sachen Wirtschaftspolitik höchst regierungskritische Egbert Hirschfelder.

Sitzt man in einem Teamboot, „dann kann man genießen, wie dieses kleine Gesamtkunstwerk optimal funktioniert, wie schnell man durch seine eigene Körperkraft sein kann“. Die beiden Olympiarennen waren natürlich solche, „in denen man die letzten Meter wie im Tunnel zurücklegte“. Da wird nur noch geknuppelt und gekeult, Doch das ist schnell vergessen, erst recht, wenn ein Erfolg am Ende der Anstrengungen stand. Natürlich, sagt Hirschfelder, habe der Sport ihn geprägt. In Verhältnisweisen, in Charakterzügen, durch Vorbilder wie Karl Adam. „Ich habe davon eine Menge mitgenommen in mein Berufsleben. Zum Beispiel, wie man Lösungen anstrebt, wie man sie durchsetzt und dass man dafür In-

dividuum und soziale Kreise, in denen man lebt und arbeitet, zusammen bringen muss.“

Hirschfelders Frau ist Zahnärztin, die Tochter Anke Assistenzärztin an der Charité. Sohn Hendrik, derzeit Student an der TU und angehender Wirtschaftsingenieur, war auch mal erfolgreicher Ruderer, im Juniorenbereich sogar Achter-Weltmeister. Den ganz großen Sprung in Vaters sportliche Fußstapfen hat er danach nicht geschafft, die Qualifikation für die Spiele in Sydney 2000 knapp verpasst. „Verlorene Jahre aber waren es für ihn auf keinen Fall. So wenig wie ich den Sport jemals als meinen Beruf angesehen habe, hat er das getan. Das war immer ein wunderschönes Hobby, dem man sich mit ganzer Leidenschaft und Kraft verschrieben hat - nicht weniger, aber auch nicht mehr. In ein nachsportliches Loch fallen nur die Leute, die diese auf einen begrenzten Zeitraum beschränkte Episode zum Lebensinhalt erklären.“ Nicht jeder sieht das so wie Egbert Hirschfelder, und mit denen tritt der 62-jährige dann gerne auch mal in einen streitbaren Diskurs. Übers Rudern, über dessen Erfolgsvoraussetzungen und manches andere mehr. Gelegenheit dafür gibt es zum Beispiel am 15. Oktober: Dann jährt sich nämlich zum 40. Male der Jahrestag des olympischen Sieges des BRC-Vierers von Tokio 1964, in dem Hirschfelder mit Peter Neusel, Bernhard Britting, Joachim Werner und Steuermann Jürgen Oelke zum Gold ruderte. Auch der Achter von Mexiko trifft sich fast jedes Jahr - Ereignisse, bei denen Egbert Hirschfelder sein Resümee in Sachen Sport jedes Mal wieder aufs Neue auffrischen kann: „Es hat Spaß gemacht, und das merkt man allen an.“ Klaus Weise

was er selbst zu schaffen in der Lage ist“, sagt der 22-jährige Matthias Schröder, der zu den aussichtsreichsten Berlinern bei den Spielen in Athen vom 17. bis 28. September gehört. Der sehbehinderte Sprinter und Weitspringer, der an einer vererbten Augenkrankheit leidet und mit 2,8 Prozent verbliebener Sehstärke die weißen Linien der Laufbahn nur ganz verschwommen wahrnehmen kann, ist ein personalisiertes Beispiel dafür, dass Berlin auch bei den Behinderten immer noch die unumstrittene Sporthauptstadt und Nummer 1 hierzulande ist. Hatte es vor Jahren noch oft den Anschein, als bestünde der Behinderten-Spitzensport allein aus der phänomenalen Rollstuhlathletin Marianne Buggenhagen, die bereits sieben Paralympics-Siege auf ihrem Konto hat und 1994 sogar „Deutschlands Sportlerin des Jahres“ wurde, so hat sich inzwischen eine Menge „dahinter“ und beim Nachwuchs getan: 25 Berliner haben sich für die Behinderten-Spiele qualifiziert, so viele wie noch nie. Insgesamt ging Deutschland mit 213 Aktiven in 16 der 19 Sportarten an den Start. Vor vier Jahren in Sydney hatten 21 Athleten die Hauptstadt vertreten und kehrten damals mit fünf Gold- sowie je vier Silber- und Bronzemedailles zurück. Den stärksten Anteil für Athen stellen die Leichtathleten (9). Vier Akteure kommen aus dem Sitzvolleyball, je drei aus dem Radsport und Segeln, zwei aus dem Tischtennis und Schwimmen, je einer aus dem Fechten und Rollstuhl-Rugby.

„Bei uns ist es nicht anders als bei den Nichtbehinderten“, sagt Matthias Schröder, der bei den Berliner Verkehrsbetrieben eine Ausbildung gemacht hat und jetzt im Einkauf an einem extra großen Computerbildschirm arbeitet. „Wir wollten in Athen nicht nur mit Masse, sondern auch mit Klasse glänzen. Für mich als Weltrekordler kann das Ziel nur eine Medaille sein“, verkündete er selbstbewusst. Seine Weltbestmarke über 200 Meter steht bei bemerkenswerten 22,22 Sekunden - nicht mal drei Sekunden über dem Fabel-Weltrekord des US-Amerikaners Michael Johnson bei den „Fußgängern“. Klaus Weise

Wiedergewählt: DBSV-Vizepräsidentin Wrede

Gabriele Wrede, Vizepräsidentin des Landesportbundes Berlin, wurde auf dem Verbandstag des Deutschen Betriebssportverbandes (DBSV) zur DBSV-Vizepräsidentin wiedergewählt. Neuer Präsident ist Uwe Tronnier.

Bernd Schultz Nachfolger von Otto Höhne

Bernd Schultz ist neuer Präsident des Berliner Fußball-Verbandes (BFV). Der 47-jährige Verwaltungsbeamte, bislang BFV-Schatzmeister, setzte sich auf dem Verbandstag am 18. September durch und tritt nun die Nachfolge von Otto Höhne an, der nicht mehr kandidiert hatte. Neue Vizepräsidenten sind Jürgen Bartsch und Gerd Liesegang. Zum Schatzmeister wurde Carsten Voss gewählt.



Vizepräsident des Internationalen Leichtathletikverbandes, **Helmut Digel:**

„Mangelsituation im Spitzensport durch Bürokratie begründet“

Der Vizepräsident des Internationalen Leichtathletikverbandes IAAF, Professor Helmut Digel, unterstützt die vom DSB-Präsidenten angestoßene Reformdiskussion nachhaltig. „Wir haben bei Olympia in Athen erfahren, dass andere Nationen systematischer arbeiten und wir von anderen auch etwas lernen können“, erklärte Digel im Deutschlandfunk. Ausdrücklich begrüßte der international renommierte Sportsociologe von der Universität Tübingen die Beschlüsse der jüngsten Sitzung des DSB-Präsidiums zur Schaffung eines Arbeitskreises Spitzensport und zur Vorbereitung einer Fusion zwischen DSB und NOK. Digel wörtlich: „Die aus dem Abschneiden des deutschen Olympia-Teams in Athen zu ziehenden Konsequenzen sind naheliegend: Natürlich kann man die beiden Organisationen, auch die Stiftung Deutsche Sporthilfe, unter ein Dach bringen. Man kann damit Personal einsparen, man kann damit auch Kommunikationswege verkürzen, man kann eine stringenter Führung schaffen. Doch dies kann allenfalls der erste Schritt sein.“ Einhergehend müsse es - so Digel - zu tiefgreifenden Strukturereformen im Leistungssport kommen, die über eine Dachorganisation erst so richtig greifen könnten. Das entscheidende Problem werde sein: „Wie kann es in unserer Gesellschaft ermöglicht werden, dass junge Menschen hart trainieren können und dabei die Unterstützung erfahren, die dringend nötig ist, um sich auf Olympische Spiele vorzubereiten.“ Die vom Bereich Leistungssport des DSB angeordneten Punkte-Reduzierung der Bundesleistungszentren und -stützpunkte, Konzentration der Sportarten und Kräfte, Gründung von Bundesnachwuchszentren und Schaffung eines wirksameren Trainingswissenschaftlichen Verbundsystems - seien Schritte in die richtige Richtung.

Digel, lange Jahre Präsident des Deutschen Leichtathletik-Verbandes und NOK-Vizepräsident, hält die Spitzensportförderung der öffentlichen Hand für optimal. „Die Mangelsituation im Spitzensport wird durch die Bürokratie begründet“, erklärte er. „Es sind die langen Kommunikationswege, die komplexen Kommunikationsnetze, die nicht effizient sind.“ *DSB-Presse*

Trauer um Hans-Jörg Gutzler

Der Berliner Sport verliert mit Hans-Jörg Gutzler, dem Vorsitzenden des Landesverbandes Berlin im Deutschen Alpenverein, einen über Jahrzehnte engagierten Mitstreiter.

Wir werden ihm ein ehrenden Gedenken bewahren.
Peter Hanisch, LSB-Präsident
Norbert Skowronek, LSB-Direktor



1:1 spielte die deutsche Nationalmannschaft gegen Brasilien im ausverkauften neuen Berliner Olympiastadion, wo in knapp zwei Jahren das Endspiel der nächsten Fußball-Weltmeisterschaft stattfindet.

Foto: Engler

Brandkatastrophe im Ruder-Club Tegel

Die Hälfte der Boote vernichtet

Am letzten Augustwochenende wurde der Nordberliner Ruderverein von einem Brand heimgesucht, der den größten Teil seines teuren Bootsbestandes zerstörte. Fast 40 !!! Boote (über die Hälfte seines gesamten Bootsbestandes) sind teilweise bis zur Unkenntlichkeit verbrannt, von manchen blieb nur noch eine Müllschippe Asche übrig. U.a. wurden drei Rennachter (Wert je Boot ca. 25.000 EUR) ein Raub der Flammen, dazu eine Anzahl weiterer Boote, die für den Kinder- und Jugendbereich sowie den Breitensport dringend benötigt werden. Auch Boote, die für die Teilnehmer im Rahmen des Programms „Fit für Freizeit“ durchgeführten Ruderkurse eingesetzt wurden, existieren nicht mehr. Was vom Rest des Bootsbestandes, der nicht verbrannt ist, noch repariert werden kann, müssen die Fachleute der Bootswerften erst noch im einzelnen feststellen. Sie machen hier aber wenig Hoffnungen, da sich die durch Hitze die Leimstellen in den Booten aufgelöst haben. Die Schadenssumme läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen, dürfte aber einen Betrag von mehreren Hunderttausend Euro erreichen.

ergaben, dass unter dem Tresen ein kleine Flamme emporstieg. Die sofort alarmierte Feuerwehr traf auch kurze Zeit später ein.

Der Ruder-Club Tegel mußte bis auf weiteres seinen Ruderbetrieb einstellen. Die Berliner Rudervereine, und nicht nur diese, haben unmittelbar nach Bekanntwerden der Katastrophe durch leihweise Überlassung von Bootsmaterial aus ihrem Bestand ihre Hilfsbereitschaft bewiesen, damit der Trainingsbetrieb für den Jugendbereich, aber auch der allgemeine Sport bald wieder aufgenommen werden kann. Es hat dem Vorstand des Ruder-Club Tegel und seinen Mitgliedern wohlgetan, soviel Solidarität zu erfahren. Dafür sei allen sehr, sehr herzlich gedankt.

Wer dem Ruder-Club Tegel helfen möchte, kann dieses gerne tun. Jede Hilfe, auch finanzieller Art, wird gebraucht und ist willkommen. Ein Spendenkonto wurde bei der Dresdner Bank eingerichtet: Konto-Inh.: Ruder-Club Tegel -BLZ 100 800 00 - Konto-Nr. 8 003 579 04 -Stichwort: Brandschaden RCT- *Klaus-Dieter Nimscheck*

Zur Entstehung des Brandes hält sich die Polizei, welche sofort die Ermittlungen aufgenommen hat, noch bedeckt. Feuerwehr und Polizei haben jedoch zwei unterschiedliche Brandherde in den Bootshallen entdeckt. Es gehört nicht viel Phantasie dazu, sich einen Reim darauf zu machen. Nach der Durchführung einer Regatta entdeckten der Wirt des Gastronomie und sein Helfer gegen Mitternacht, dass es im Saal über den Bootshallen nach Rauch roch. Ihre intensiven Nachforschungen





Aktuelle Informationen

... immer unter www.turnfest.de
+ Jetzt neu: Botschafter
+ Kontakt: info@turnfest.de

Wichtige Downloads

... in der Rubrik Service / Downloads
+ Helfer-Flyer
+ Newsletter, Flyer, Ausschreibung

Vielfältige Bestellungen

... T-Shirts, Caps, Maskottchen ...
+ www.turnfest.de, Rubrik Shop
+ DTB-Shop

Claudia Pechstein und Andreas Wecker – Turnfest-Botschafter 2005

In ungewöhnlichem, aber passenden Ambiente fand am 16. September 2004 die zweite offizielle Pressekonferenz zum Internationalen Deutschen Turnfest 2005 im Berliner GRIPS Theater statt. Schwerpunktthemen waren die zahlreichen attraktiven Angebote für Jugendliche während der Turnfestwoche vom 14.-20. Mai 2005 sowie die Vorstellung der sechs prominenten Turnfestbotschafterinnen und -botschafter.

Für das Turnfest in Berlin werden sich engagieren: Detlef D! Soost, Tänzer und Choreograf; Sängerin Elli, Siegerin der zweiten Staffel von "Deutschland sucht den Superstar", Bürger Lars Dietrich, Comedian, Andreas Wecker, Reck-Olympiasieger 1996, Matthias Schlung, Schauspieler und Claudia Pechstein, Olympiasiegerin und Weltmeisterin im Eisschnelllauf.

Am Rande der Pressekonferenz sprachen wir mit den beiden sportlichen Berlin-Botschaftern.

Was haben Sie gedacht, als Sie gefragt wurden, für das Internationale Deutsche Turnfest 2005 in Berlin als Botschafterin bzw. Botschafter zu werden?

Claudia Pechstein: Ich war überrascht! Eislaufen und Turnen passt ja auf den ersten Blick nicht so richtig zusammen. Aber ich war sofort bereit, für diese Veranstaltung meine Stadt Berlin zu präsentieren. Das Turnfest braucht viel Öffentlichkeit, andererseits ist es auch eine gute Plattform zur Werbung für den Sport überhaupt. Deshalb will ich mich hier engagieren. Und ein bisschen verstehe ich auch vom Turnen.

Andreas Wecker: Das entscheidende Gespräch

hierfür habe ich erst vor ein paar Wochen in Athen während der Olympischen Spiele mit DTB-Präsident Brechtken geführt. Ich möchte mich im DTB wieder mehr einbringen, und darum freue ich mich über diese besondere Aufgabe als Botschafter.

Was verbindet Sie persönlich mit den Deutschen Turnfesten?

C.P.: Bei einem Turnfest war ich selbst noch nie und bin darum wahnsinnig gespannt, was da abgeht.

A.W.: Ich habe die letzten Turnfeste in München, Hamburg und Leipzig erlebt. Diese faszinierenden Eindrücke bleiben einfach haften, diese Vielfalt, das Spektakel an sich und das Phänomen, wie viele Menschen plötzlich zusammen Sport treiben.

Was werden Sie als Botschafter konkret für das Turnfest tun, wo sind Sie zu erleben?

C.P.: Ich bin grundsätzlich bereit, alles in meiner Macht stehende zu tun, um die Leute zum Mitmachen zu bewegen und um mich bestens einzubringen. Und so lange ich keinen Flick-Flack zeigen muss, bin ich eigentlich für alles offen.

A.W.: Ich werde Veranstaltungen und Events wahrnehmen, um die Idee des Festes nach außen zu tragen. Besonders gespannt bin ich auf die Stadiongala im neuen Olympiastadion, so etwas habe ich bisher noch nie erleben dürfen. Es kann auch sein, dass ich bei der einen oder anderen Turnfest-Show aktiv mit dabei bin. Und mit der Familie will ich sowieso an den offenen Mitmachangeboten teilnehmen.

Sie haben hier ein Turnfest-Bärchen geschenkt bekommen. Was machen Sie damit?

C. P.: Der süße Turnfest-Bär darf es sich auf dem Sofa gemütlich machen. Ich habe sowieso ganz viele Kuscheltiere, besonders Eisbären und Teddy-Bären...

A.W.: ... hab' ich auch, etwa 150. Da der Turnfest-Bär ja ganz aktuell ist, bleibt er erst mal zum Kuscheln im Bett. Dann bekommt ihn meine große Tochter Nathalie.

Das Gespräch führte
Gritt Ockert

Newsletter und TFA-Flyer

Pünktlich zur Pressekonferenz erschien der 3. IDTF-Newsletter und steht nun wie seine beiden Vorgänger zum Download unter

www.turnfest.de

bereit. Dort kann er auch abonniert werden. Auf insgesamt

sechs Seiten findet sich wieder Informatives und Unterhaltsames rund um die Turnfest-Vorbereitung in Berlin, diesmal mit dem Schwerpunkt Jugendprogramm des IDTF Berlin 2005.

Auf der bunten Seite kann man nicht nur Unterhaltsames sowie die Antworten auf die "FAQ" lesen, sondern sich auch am Gewinnspiel beteiligen. Der Newsletter Nr. 4 erscheint im Oktober 2004.



Für alle Interessierten steht ein attraktiver Flyer mit Informationen zur Turnfest-Akademie (TFA) zur Verfügung. In Deutsch und Englisch wird auf insgesamt zwölf Doppelseiten das umfangreiche Programm der TFA vorgestellt. Der Flyer kann auf der Turnfestwebsite heruntergeladen werden. Die Turnfestakademie ist mit ihren 600 Workshops Europas größter Fortbildungskongress im organisierten Sport.

Helfer für viele Bereiche gesucht

Über 5.500 Helfer werden im Mai nächsten Jahres benötigt, um das Riesen-Event reibungslos ablaufen zu lassen. Motivierte und gutgelaunte Mitstreiter werden vor allem für die Schulbetreuung, aber auch in vielen anderen Bereichen gesucht (Ausführliches im beiliegenden Flyer). So kann man sich als guter Berliner Gastgeber erweisen und die vielfältigen Turnfest-Angebote wahrnehmen. Denn auch eine Turnfest-Schicht ist einmal zu Ende ...

Anmeldungen / Fragen:
helfer-werden@turnfest.de



Die sechs Turnfest-Botschafter (untere Reihe v.l.n.r.): Andreas Wecker, Matthias Schlung, Elli, Bürger Lars Dietrich, Claudia Pechstein, Detlef D! Soost - mit Volker Ludwig, Direktor des GRIPS Theaters, Michael Weiß, Vorsitzender der Deutschen Turnerjugend und DTB-Präsident Rainer Brechtken (oben, v.l.n.r.)



Grün-Gold-Vorsitzender Klaus Nüske ist es gewohnt, Hürden zu meistern

Langer Anlauf zum eigenen Tennisplatz

Mitunter dauert es 99 Jahre, bis ein Verein auch sein eigener Herr auf der Anlage ist. So verhält es sich jedenfalls mit dem Berliner Tennis-Club 1904 Grün-Gold, der vor wenigen Tagen im Beisein des Regierenden Bürgermeisters Klaus Wowereit („Ich war als Student hier einmal Mitglied“) und des DSB-Präsidenten Manfred von Richthofen sein „Hundertstes“ feierte. Nach zähen, schier endlos langen Verhandlungen mit dem Senat, Bezirksamt und Liegenschaftsfond war es vor rund einem Jahr endlich so weit, dass der Verein das bislang nur gepachtete Gelände unweit des Flughafens Tempelhof kaufen konnte.



Klaus Nüske (li), Dr. Peter Semmler (re.)

„Es hat uns aber ganz schön Nerven gekostet“, resümiert Klaus Nüske, der 1. Vorsitzende. Sicherlich erging es anderen Vereinen ebenso, die von der sich plötzlich bietenden und vom Abgeordnetenhaus abgesegneten Möglichkeit des Erwerbs von landeseigenen Sportgrundstücken Gebrauch machen wollten. „Als wir von der Gelegenheit hörten, haben wir sofort an das damalige Bezirksamt Tempelhof geschrieben.“ In dem vom 28. 1. 1999 datierten Brief heißt es, dass der Verein interessiert sei, das gemietete Gelände an der Paradenstraße zu kaufen.

Lange Zeit herrschte danach Ungewissheit. In einem Forum über die grundsätzliche Problematik erklärte das für Sportstätten zuständige LSB-Präsidialmitglied Uwe Hammer: „Ich habe den Eindruck, dass manche Stadträte den Beschluss von Senat und Abgeordnetenhaus vom September beziehungsweise Dezember 2000 einfach unterlaufen, denn oftmals sind es nur Ausflüchte, dass man auf neue Vorgaben wartet.“ Das energische Aufrütteln hatte schließlich Erfolg. Der BTC Grün-Gold bekam Ende April 2001 vom Bezirksamt, jetzt Tempelhof/Schöneberg, Post: „Wir freuen uns Ihnen mitteilen zu können, dass die Senatsverwaltung für Finanzen nunmehr mit Zustimmung des Abgeordnetenhauses verbindliche Richtlinien für den Verkauf landeseigener Grundstücke an gemeinnützige Sportvereine erlassen habe.“ Erleichterung bei den Verantwortlichen, zumal sich die Kaufsumme für das 9554 Quadratmeter große Grundstück mit den neun

Tennisplätzen auf 97 697,65 € belaufen sollte. Doch zunächst wollte man dem Verein rund 2000 Quadratmeter für den Bau einer Kita abknapsen. Und als dieser Kelch an Grün-Gold vorübergegangen war, hieß es plötzlich am 4. März 2002 in einem Schreiben vom Bezirksamt, dass sich laut der Senatsverwaltungen für Finanzen und Stadtentwicklung der bisher veranschlagte Preis von 10,23 Euro pro Quadratmeter nach den neuesten Vorgaben auf nunmehr 25 Euro erhöht habe, was eine Kaufsumme von 238.850 Euro bedeuten würde. Der Protest des Vereins, des Tennisverbandes und vor allem des LSB hatte zur Folge, dass nicht benutzte Neben-

flächen, wie schon vorher vereinbart, aus der Anlage herausgerechnet wurden, so dass am Ende eine Summe von 214.965 Euro zu Buche schlug. Ende 2002 gab die Mitgliederversammlung ihre Zustimmung.

Zu der Neun-Felder-Anlage mitten im Häusermeer von Neu-Tempelhof gehört auch ein selbst errichtetes Klubhaus, eine Terrasse und eine kleine Grünfläche, die man gleich nach dem Zweiten Weltkrieg erworben hatte. Und zwar von einem Klub, der ursprünglich als Eislauf-Verein 1904 gegründet wurde, später jedoch eine Tennisabteilung aufmachte und wiederum 15 Jahre später den Zusatz „Grün-Gold“ erhielt. In seinen Recherchen für die Vereinschronik fand Dr. Peter Semmler, langjähriger Sport- und Zeugwart sowie Chefarzt des Wenckebach-Krankenhauses heraus, dass bereits 1903 ein TC Grün-Gold aus der Taufe gehoben wurde, der sich allerdings 1921 auflöste, weil sämtliche Mitglieder geschlossen dem anderen Klub beitraten. Der profitierte davon, dass in den zwanziger Jahren das Tempelhofer Exerziergelände aufparzelliert und ein Teil für das aufstrebende Tennisspielen abgezweigt wurde. Davon hielten die Russen 1945 allerdings wenig und stationierten hier auf dem durch den Krieg zerbombten Gelände ihre Pferde. Eine Randepisode für einen 530 Mitglieder starken Verein, der nun nicht mehr Pächter, sondern Eigentümer einer schönen Anlage an der Paradenstraße 32 ist. *Text/Fotos: Hans Jürgen Wille*

Veranstalter: LSB Berlin und Brandenburg
Brandenburgischer Wandersport- und Bergsteiger-Verband, Fachverband Wandern Berlin

Ausrichter: Brandenburgische Wanderfreunde Potsdam e. V.

Treffpunkt: 17. Oktober 2004, 10.30 Uhr, „Inselcafé“ auf der Freundschaftsinsel, Lange Brücke, 14467 Potsdam.

Angebote:

- Sportwanderung „Über die Hinterhöfe der Hohenzollern“: Start 10:45 Uhr, ca. 13,5 km, 4 km/h, Gehzeit ca. 3,5 Std., Ziel: ca. 14:15 Uhr
- Stadtwanderung „Sehenswürdigkeiten der Stadt Potsdam“: Start 10:45 Uhr, ca. 8,5 km, 3,5 km/h, Gehzeit ca. 2,5 Std., Ziel: ca. 13:15 Uhr
- Spaziergang „Rund um die Nuthemündung, mit Tipps zum Thema „Bewegung, Ernährung und Gesundheit“: Start: 10:45 Uhr, ca. 4,5 km, 2,5 km/h, Gehzeit ca. 2 Std., Ziel: ca. 12:45 Uhr
- Botanische Führung über die Freundschaftsinsel, eine umspülte Oase inmitten der Stadt mit Förstergarten: Start: 10:45 Uhr, Ziel: ca. 12:00 Uhr,

Der Erlebnistag Wandern ist offen – für alle und jeden. Es gibt kein Anmeldeprozedere. Ein Teilnehmerbeitrag wird nicht erhoben. Der Wirt des „Inselcafés“ richtet sich mit einer besonderen „Kartoffelsuppe“ auf hungrige Wanderfreunde zur Schlussrast ein. Gewandert wird bei jedem Wetter!

Informationen: LSB Berlin, ☎ (0 30) 30 00 21 64, E-Mail: t.siebert@lsb-berlin.org
www.lsb-berlin.net;

LSB Brandenburg: ☎ (03 31) 9 71 98 47
E-Mail: g.lehmann@lsb-brandenburg.de
www.lsb-brandenburg.de

8. 11. 2004: 29. Jour Fixe des Verbandes der Sportjournalisten Berlin-Brandenburg

DIE QUOTE STIMMT FAST IMMER... Der Sport und die Entwicklungen im Fernsehen

2004 könnte als das Jahr des Fernsehsports in die Annalen eingehen. Neben der Fußball-Europameisterschaft sorgten die Tour de France und die Olympischen Spiele von Athen für bemerkenswerte Quoten. Über Erfahrungen und Entwicklungen in der TV-Sportberichterstattung und die Konsequenzen für die schreibende Zunft diskutieren:

Hagen Boßdorf; (ARD-Sportkoordinator)

Hans Meyer; (Ex-Bundesliga-Trainer)

Oliver Welke; (Sportmoderator/SAT 1 und Entertainer)

Professor Siegfried Weischenberg; (Geschäftsführender Direktor des Instituts für Journalistik und Kommunikationswissenschaft an der Universität Hamburg)

Ort: Hotel Steglitz International/Best Western, Albrechtstr. 1/Schloßstr.

Zeit: 8.11.2004, 19 - 21 Uhr

Anmeldung: Hanns Ostermann, Tel.: 8503 5362

Nicht überall beliebt, aber respektiert

Früher spielte er mit den großen (Basket-) Bällen, heute sind es die kleineren. Der Golf-sport hat Peter Schließer gefangen genommen, einen Mann, dessen Zuhause 31 Jahre lang das Olympiastadion war. Und das im wahrsten Sinne des Wortes, denn er besaß bis zu seinem Ausscheiden vor ein paar Wochen als Verwalter des 130-Hektar-Geländes eine Dienstwohnung in unmittelbarer Nähe seines abwechslungsreichen, aber auch verantwortungsvollen Aufgabengebietes. „Langweilig wird mir künftig die Zeit bestimmt nicht werden“, sagt er, denn als Albas Vizepräsident und vor allem als Kommissar der Basketball-Bundesliga, der für die Spielüberwachungen zuständig ist, bleibt ihm ein reichhaltiges Betätigungsfeld. Und bereits jetzt gibt es seitens des FIFA-Organisationskomitees Überlegungen, den Urberliner mit in die Vorbereitungen für die Fußball-Weltmeisterschaft 2006 einzubinden. Besser als die Zeilen, die er auf der Einladungskarte zu seiner Verabschiedung formuliert hatte, lässt sich die Wesensart des Mannes nicht beschreiben, der über einen langen Zeitraum hinweg das Sagen im Olympiastadion hatte. Wörtlich hieß es: „Vielen stand ich zur Seite, einigen stand ich im Weg, vielen ging ich zur Hand, einigen auf die Nerven, vielen habe ich geholfen, einigen habe ich nachgeholfen.“

Sein Job hat dem einstigen Bundesbahn-Bediensteten immer Spaß gemacht, weil er etwas bewegen und kreativ sein konnte. Zugegeben, er war nicht überall beliebt, aber respektiert. Weil er stets gradlinig auftrat, niemanden linkte und sich immer vor sein Personal stellte, selbst wenn es intern mitunter krachte. „Ich konnte mich aber immer hundertprozentig auf meine Mitarbeiter verlassen. Das war vielleicht auch der Schlüssel zum Erfolg, den wir gemeinsam hatten“, so der

jetzt 65-Jährige, der als vierter Stadionverwalter die Geschicke von Berlins größter und repräsentativster Sportanlage leitete. Zu der gehören nicht nur die gerade runderneuerte 76000 Zuschauer fassende Arena, sondern viele andere Anlagen: Hockey-, Schwimm- und Reiterstadion, Maifeld, mehrere Sportplätze und die Waldbühne, die auf Schließers Betreiben 1978 wieder belebt wurde.

Auf dem ehemaligen Reichssportfeldgelände, das demnächst in Olympiapark Berlin umbenannt werden soll, haben nach Abzug der Briten 1994 eine Vielzahl von Vereinen und Verbänden ihr Domizil gefunden. An erster Stelle steht na-



türlich der Fußball-Bundesligist Hertha BSC, aber auch drei Reitklubs, die Wasserfreunde Spandau 04, der RC Pfeil Charlottenburg und die American Footballer der Berlin Thunder sind inzwischen hier beheimatet, ebenfalls mehrere Geschäftsstellen: von der Europäischen Schach-Union und dem Deutschen Schachbund, des Landesverbandes Pferdesport Berlin-Brandenburg und des Modernen Fünfkampfes, vom Verein für Sport und Jugendsozialarbeit und vom Sportmuseum Berlin.

Rund 25 Großveranstaltungen finden pro Jahr auf dem weitläufigen Gelände statt, dazu etwa 3600 andere Nutzungen, in erster Linie Fußballspiele der Amateure von Hertha BSC und TuS Maccabi, ferner

Rugby- und Wasserball-Begegnungen sowie Schwimmwettkämpfe, dazu Casting-, Cricket- und Reitturniere sowie große Konzerte in der Waldbühne. Zu den Höhepunkten in Schließers Amtszeit zählen unter anderem die Fußball- und Schwimm-WM, mehrere Deutsche Leichtathletik- und Reitermeisterschaften sowie das Istaf, die Gymnaestrada, zwei Deutsche Turnfeste sowie der Papstbesuch und Kirchentage.

All das meisterte der jetzt in den Ruhestand gegangene Berliner mit Bravour - dank seiner Erfahrung. Er spielte in den verschiedensten Positionen des Berliner und Deutschen Basketballverbandes verantwortliche Rollen, gehörte dem OK für die Olympischen Spiele in München an und war 1972 der Sportstätten-Direktor für das Basketballturnier. Als Koordinator für die Fußball- und Schwimm-WM in Berlin 1974 beziehungsweise 1978 erwarb er sich soviel Anerkennung, dass er am 1. Juli 1978 zum Stadionverwalter berufen wurde. Trotzdem fand er immer noch Zeit, dem Basketball in der Stadt zu neuen Impulsen zu verhelfen. Sein Verdienst als Präsident des Berliner Verbandes war es, dass 1980 in der Deutschlandhalle vor zehntausend Besuchern das Europapokalfinale zwischen Real Madrid und Maccabi Tel Aviv stattfand.

Auch als Schiedsrichter und Spielbeobachter, sowohl national als auch international, stand er seinen Mann, weil ihn das Basketballspiel nicht losließ, das er selbst viele Jahre bei den Neuköllner Sportfreunden intensiv betrieb. Doch jetzt will er sich verstärkt dem Golfen widmen. Die Platzreife hat er gerade während seines Urlaubs gemacht, doch hierbei konnte er nicht behaupten, „vielen geholfen zu haben“, im Gegenteil, hier war er auf Nachhilfe angewiesen. *Text und Foto: Claus Thal*

AOK. Wir tun mehr.



Steigen sie doch mal dick ein.

Nach dem Marathon ist vor dem Marathon. Trainingstipps von A wie Aufwärmen bis Z wie Zweierrhythmus gibt es beim AOK-Frühstückslauf mit Jens Karraß.

Info: www.aokberlin.de





„Sport, Women & Leadership“ - Internationaler Kongress in Berlin

Frauen in Führungspositionen

Um die Entwicklung neuer Konzepte und die Bildung von Netzwerken zur Gewinnung von mehr Frauen in Führungspositionen auf dem Gebiet des Sports geht es beim internationalen Kongress „Sport, Women & Leadership“, der vom 9. bis 11. Dezember 2004 in Berlin stattfindet. Gleichberechtigung und Mitbestimmung sind die Schlüsselbegriffe für mehr Partizipation von Frauen in den unterschiedlichsten Organisationen des nationalen und internationalen Sports. Warum der Frauenanteil bislang so gering geblieben ist, dafür gibt es immer noch keine hinreichende Erklärung. Bei diesem Kongress sollen neueste Forschungserkenntnisse zur Geschlechterverteilung und zu Aufgaben und Einflüssen von Frauen und Männern in den verschiedenen Führungsebenen von Sportorganisationen vorgestellt werden. Mit der Präsentation von Praxisprojekten gilt es darüber hinaus, gelungene Möglichkeiten aufzuzeigen, wie der Führungsanteil von Frauen „alltagstauglich“ erhöht werden kann.

Das wissenschaftliche Programm des Kongresses, der unter der Schirmherrschaft des Weltraates für Sportwissenschaft und Leibes-/Körpererziehung steht, gliedert sich in Hauptreferate und Posterpräsentationen. Zwei Kongresstage im Hotel InterContinental Berlin sind für eingeladene Expertinnen und Experten vorgesehen. Der 10. Dezember 2004 gilt als offener Publikumsstag. Posterpräsentationen können noch bis zum 30. Oktober 2004 an die wissenschaftliche Leiterin des Kongresses eingesendet werden: Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper, FU Berlin, Fabeckstr. 69, 14195 Berlin, Tel. 030/8385-0535, Fax -5837, Email: bilan@zedat.fu-berlin.de; aktuelle Informationen stehen im Internet: www.femtotop.de/congress. Anmeldungen zum Kongress werden bis zum 30. Oktober 2004 entgegen genommen: DER-CONGRESS, Congress Organisation, Elke Gauert, Bundesallee 56, 10715 Berlin, Tel. 030/8579030, Fax -26, Email: der@der-congress.de; Internet: www.der-congress.de. D.K.



Zahlreiche Mädchen und Frauen nutzten den Tag des Sportabzeichens am 19. September, um ihre Fitness zu testen. Auf dem Dominicus-Sportplatz am Priesterweg und in der Schwimmhalle Schöneberg legten sie unter dem Motto „Probieren, was in einem steckt“ die Prüfungen in den Disziplinen Leichtathletik und Schwimmen ab. *Foto: Hahn*

Wegen großer Nachfrage:

Workshop-Angebote

„Beckenbodentraining nach der Cantienica®-Methode“

Körpergefühl, Körperhaltung, Gesundheit und psychisches Wohlbefinden werden durch einen bewusst eingesetzten Beckenboden beeinflusst. Die tiefsten Muskelschichten werden gekräftigt und als Kraftzentrum optimal eingesetzt. Durch eine Vernetzung mit der Rücken-, Bauch- und Hüftmuskulatur wird die Wirbelsäule anatomisch richtig aufgespannt und die Körperhaltung positiv beeinflusst. Somit bewirkt der optimal trainierte Beckenboden eine Schutz vor Gebärmutter- und Blasensenkungen, Inkontinenz, Problemen nach der Geburt. Bei Männern können Prostata und Potenzprobleme positiv beeinflusst werden. Rückenbeschwerden, Nacken- und Schulterverspannungen erfahren Linderung. Es ist ein Fitnesstraining mit therapeutischer Wirkung für Menschen jeden Alters. Die Umsetzung in den Alltag wird Ihnen spielend gelingen. 10 Termine, jeweils mittwochs von 17.45-18.45 Uhr

Beginn: 6. November 2004

Ort: Akademie der Sportschule, Priesterweg 8, 10829 Berlin-Schöneberg

Dozentin: Ingeborg Markmann (staatl.gepr. Gymnastiklehrerin/Tanzpädagogin); Cantienica-Trainerin

Gebühr: 130,- Euro

Info/Anmeldung: Stefan Flohr, Tel.: 788003-0; Email: s.flohr@lsb-berlin.org

Wettbewerb um die besten Mädchen- und Frauensportfotos

Wettbewerbsteilnehmer: Teilnehmen können alle Sportler und Sportlerinnen aus den LSB-Mitgliedsorganisationen, die keine professionellen Fotografen sind.

Wettbewerbsziel: Es soll die Vielfalt der sportlichen Aktivitäten von Mädchen und Frauen in den Berliner Sportvereinen gezeigt und die Ästhetik einzelner Sportarten hervorgehoben werden. Die von einer Jury, der u. a. LSB-Präsidialmitglied Marion Homung, Sportjugend-Vorsitzende Claudia Zinke und der Berliner Sportfotograf Jürgen Engler angehören, ausgesuchten besten Fotos, werden in einer Beilage von „Sport in Berlin“ zu Beginn des Jahres 2005 veröffentlicht.

Bewerbungsschluss: Bis zum 30.11.2004 senden Sie bitte Ihre Fotos mit Bildunterschrift, Vereinsname sowie Name, Anschrift, Altersangabe der/des Fotografin/en an den Landessportbund Berlin e. V., Landesausschuss Frauen im Sport, Jesse-Owens-Allee 2, 14053 Berlin

Voraussetzungen: Die Einsender besitzen die Rechte am Bild und sind damit einverstanden, dass ihr Foto zum Abschluss des LSB-Wettbewerbs in einer Beilage von Sport in Berlin“ kostenfrei veröffentlicht und im Rahmen einer Ausstellung im Haus des Sports gezeigt wird. Die Teilnehmer erklären weiterhin, dass die auf dem Foto abgebildeten Mädchen und Frauen mit dieser Veröffentlichung einverstanden sind. Alle Fotos gehen in das LSB-Archiv über. Die Fotos werden im A5 Format eingesandt.

Prämierung: Prämiert werden die von der Jury ausgewählten zehn besten Aufnahmen mit je einem 100,00 Euro-Gutschein für Fotomaterial. Die Preise werden im Rahmen der geplanten Ausstellung übergeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Übungsleiter/in sucht Verein

- Übungsleiterin der 2. Lizenzstufe für Fitness und Gesundheit, Wirbelsäulengymnastik, Seniorensport und Kursleiterin für Osteoporoseprävention, Beckenbodengymnastik und Walking sucht Verein in Spandau. **Kontakt:** Sabine Haeberer; ☎ 030- 3629181; email: shaerberer@aol.com
- Übungsleiterin (Wellness-, Gesundheits- und Seniorensport) sucht Verein. **Kontakt:** Gabriele Kanz, ☎ 030-797 05 984)
- Der Sportclub Charis 02 sucht für den Großraum Berlin und Teilen von Brandenburg, TrainerInnen und TrainerInnenassistenten für jetzt und/oder später. Gerne unterstützen wir euch auch in eurer Ausbildung. **Kontakt:** Andreas Kolbig ☎ 030-4444 018, eMail: andreas.kolbig@scc02.de



SPORTJUGEND BERLIN

AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEM KINDER- UND JUGENDSPORT OKTOBER.2004

Kitakinder erobern die Umwelt

Wald in Bewegung

Vierzig Kita- und Hortkinder zwischen 5 und 7 Jahren schleichen mäuschenstill durch ein Waldstück, balancieren über Kletterbalken, hangeln sich zum "Adlernest" hoch. Später in Kleingruppen geteilt, schleppen die Kinder Stämme für den Hüttenbau heran. Eine andere Gruppe baut gerade die mobile Seilbahn auf. Die Vierte darf auf dem Spielparcours schwingen, balancieren, hangeln, klettern. Es sind Aktionstage auf dem Waldspielplatz in der Wuhlheide, die das Quartiersmanagement Oberschöneweide - angeleitet durch das PROJEKT ERLEBNISRÄUME des VSJ e.V. - diesen Sommer das erste Mal unterstützt. Sie sollen den Kindern und den Erzieherinnen Möglichkeiten für bewegte Waldspiele zeigen und als Fortbildung für den Einsatz des mobilen Materials dienen, das alle am Bau beteiligten Einrichtungen erhalten haben. Durchgeführt wird die Aktion durch die Landschaftsplanerin des PROJEKTS ERLEBNISRÄUME, die freiberufliche Umweltpädagogin Leslie Frotscher und Silke Krämer von LABYRINTH e.V.

Bereits Anfang November 2002 wurde der Waldspielplatz nach einjähriger Bauzeit mit einem großen Waldfest eingeweiht. Die Idee entsprang dem Wunsch von Erzieherinnen der Kitas Griechische Allee und Otto-Krüger-Zeile nach unkonventionellen Spielangeboten. Die Jury des Quartiers-

fonds sprach sich Ende 2001 für einen eingereichten Förderantrag der Kitas aus. Mit Hilfe des Bezirksamtes Treptow - Köpenick, Amt für Umwelt und Natur, konnte im Volkspark an der Wuhlheide eine geeignete Fläche von 1500 qm gefunden werden. Die Bauherrenfunktion übernahm die Firma STATTBAU. Das PROJEKT ERLEBNISRÄUME leistete die konzeptionelle und planerische Arbeit. Mit Jugendlichen des ortsansässigen Freiwilligen sozialen Trainingsjahres (FSTJ) BACKSTAGE - einer Berufsorientierungsmaßnahme - wurde gebaut. Das Bezirksamt Treptow-Köpenick leistete Hilfe durch die Trägerbeteiligung, Geräte- und Personaleinsatz. Bauholz lieferten die Berliner Forsten.

Die Kinder der Kitas und Schulen konnten sich immer wieder einbringen. So waren im März 2002 Kinder der Kitas sowie der Schulstationen der Edison-Grundschule und der Grundschule an der Wuhlheide auf der Fläche aktiv beim Markieren der Bereiche und des Verlaufes der Benjeshecke. An zwei Projekttagen im Mai halfen 30 Kinder den Jugendlichen beim Bau der Hecke, machten sich anschließend über eine Bewegungsbaustelle mit dem Thema Spielparcours bekannt und entwarfen in einer Planwerkstatt Spielgeräte für den Waldspielplatz, die von der Landschaftsplanerin in einen TÜV gerechten



Spiel- und Bewegungsräume unter kreativer und umweltpädagogischer Sichtweise zu erobern. Ermöglicht werden konnte er nur durch die Kooperation vieler engagierter Akteure.

Gemeinsam am Ziel stricken, Flexibilität und Einsatz beweisen, dies hat Kitas, Schulstationen und Horte, Quartiersmanagement und Vereine, Firmen, Freischaffende und Berlin weit Arbeitende in Oberschöneweide produktiv zusammen

geführt und die Ideenquelle sprudelt weiter.

Angelika Staudinger

Der Waldspielplatz liegt nahe der Straße an der Wuhlheide zwischen Friedhof und Rodelberg.

Eine kostenlose Broschüre gibt es gegen frankierten Rückumschlag unter Quartiersmanagement Oberschöneweide, Wilhelminen-hofstraße 48 A, 12459 Berlin.

Nähere Informationen:

VSJ e.V. PROJEKT Erlebnisräume, 030/ 30098514 staudinger@erlebnisraeume.de, zur Umweltpädagogik unter mail@menschnundnatur.net Leslie Frotsche





Jugendleiter-Card im Pferdesport absolviert

“Das kleine Hufeisen hat mir viel Spaß gemacht!”

Nicht zum ersten Mal absolvierten in diesem Sommer vom 26.6. bis 2.7.2004 Jugendbetreuer/-innen des Landesverbandes Pferdesport Berlin/Brandenburg in der Bildungsstätte der Sportjugend ihre Assistentenausbildung in Kopplung mit dem Erwerb der JuleiCa. Wie gewohnt motiviert, geschickt und aufgeschlossen zeigten sich die 10 Teilnehmer/innen. Modellhaft wurde in diesem Jahr die Assistentenausbildung im Pferdesport unter Einbeziehung einer Kindergruppe durchgeführt. Unter anderem wurden die Bedingungen für das Kleine Hufeisen somit auf zwei Ebenen durchgeführt und reflektiert. Die JuleiCa-Absolventen waren über den Großteil des Ausbildungszeitraums gefordert, die Inhalte kindgemäß zu "verpacken" und bekamen auf zwei Lernebenen direkte Rückmeldungen - von den erfahrenen Ausbildern wie auch

den jüngeren Kursteilnehmern. "Macht so weiter!"

"Besonders hat mir gefallen, dass man trotz des vollen Zeitplans noch Zeit hatte, auch mit den Ausbilderinnen/ Referentinnen zu lachen und Spaß zu haben."

"Da dieses Seminar nicht so trocken war, wie ich gedacht hatte, sondern es abwechslungsreich und frisch war, habe ich einen Super Eindruck gewonnen und würde so etwas wieder machen wollen!"

Diese und andere Rückmeldungen stellen dem Lehrgangsteam um Nicole Schwarz (DSB-Lizenz Jugendleiterin und Mitarbeiterin im LV Pferdesport BB) und den Ausbilderinnen der Sportjugend ein sehr gutes Zeugnis aus. Seit diesem Jahr

laufen auch in anderen Fachverbänden die Vorbereitungen, in weiteren kombinierten Lehrgängen die Sportassistentenausbildung mit den notwendigen Inhalten für den Erwerb der Jugendleiter-Card zu verbinden. Ein erfolgversprechender Ansatz, der garantiert Schule machen wird!

Die Jugendleiter/in-Card (JuleiCa) ist ein bundeseinheitlicher Qualifikations-Nachweis und



kann bei anerkannten Jugendverbänden (u.a. der Sportjugend Berlin) von Jugendlichen ab 16 Jahren auf der Grundlage eines Erste-Hilfe-Kurses und einer spezifischen Ausbildung über mindestens 40 Stunden und Erfahrung in der Jugendarbeit beantragt werden.

Die JuleiCa-Ausbildung stellt die verantwortliche Betreuung von Kinder- und Jugendgruppen durch Jugendliche ab 16 Jahren auf ein stabiles rechtliches Fundament und bildet u.a. auch in Kombination mit einer Assistentenausbildung im Sport im Vorfeld von Trainer- oder Vereinsmanagerausbildung eine optimale pädagogische Grundlage. Veranstalter von Ferienfreizeiten und Jugendreisen, Jugendfreizeiteinrichtungen und Vereine fordern zunehmend die JuleiCa als Qualifikationsnachweis. Die JuleiCa gilt für drei Jahre und kann nach der Teilnahme an ausgewiesenen Fortbildungsveranstaltungen wieder beantragt werden.

Weitere Informationen hierzu: www.sportjugend.org bzw. www.JuleiCa.net R.F.

Internationale Begegnung

Mädchen und Jungen aus israelischem Kibbuz zu Besuch

Vom 14. bis 21. August war eine 22-köpfige israelische Jugendgruppe aus dem Kibbuz Spot Yam zu Gast bei der Sportjugend Berlin.

Neben dem sportlichen Programm - sowohl die Mannschaften der weiblichen Jugend als auch die Damen spielten gegen die entsprechenden Basketball-Mannschaften des ASV in Moabit - nahmen die Besucher auch an einem anspruchsvollen kulturellen Programm teil, das mit den Organisatoren auf israelischer Seite im Vorfeld abgestimmt worden war. So besuchte die Gruppe neben dem Olympiastadion auch das Haus der Wannseekonferenz sowie die Gedenkstätte Sachsenhausen und setzte sich mit der jüngeren deutschen Geschichte und der Geschichte der europäischen Juden auseinander. Die Begegnung endete mit einem gemeinsamen Abend, an dem auch Absprachen für den geplanten wei-

teren Jugendaustausch getroffen wurden.

Wir möchten uns an dieser Stelle vor allen Dingen bei den Berliner Verkehrsbetrieben bedanken, die unseren Gästen das BVG-Ticket für diese 7 Tage kostenlos zur Verfügung gestellt haben. Ganz besonders geht unser Dank auch an den ASV und an Herrn Schuler, die diese Begegnung durch ihren persönlichen Einsatz besonders unterstützt haben. Obwohl es auf Grund der Situation in Israel nicht einfach ist, deutsche Jugendliche für einen Gegenbesuch in Israel zu gewinnen, gibt es erste Kontakte des ASV für eine Rückbegegnung im kommenden Jahr. Auch für die israelischen Organisatoren war es nach drei Jahren Pause die erste Reise nach Deutschland. Beide Seiten hoffen, dass die seit vielen Jahrzehnten bestehenden Kontakte weitere Fortsetzungen finden.

EhrenamtsZertifikat

Bescheinigung für freiwilliges Engagement

Wer als junger Freiwilliger in einem Berliner Sportverein im Kinder- und Jugendsport tätig ist, kann sich sein bürgerschaftliches Engagement zukünftig bestätigen und anerkennen lassen. Im "EhrenamtsZertifikat" werden Art und Dauer, durchgeführte Tätigkeiten und eine Auflistung der erworbenen Kompetenzen aufgeführt. Die Sportjugend möchte mit ihrem Zertifikat das Engagement junger Menschen unterstützen und die öffentliche Anerkennung steigern. Das Zertifikat geht über das Beiblatt zum Zeugnis, auf dem sich Schülerinnen und Schüler seit 1998 außerschulisches Engagement bescheinigen lassen können, hinaus. Um die Zertifizierung zu erhalten, sind jedoch gewisse Mindestanforderungen die Dauer bzw. Häufigkeit des Engagements betreffend zu beachten. Neben

diesem neuen Zertifikat hat die Sportjugend Berlin weitere Möglichkeiten zur Anerkennung von ehrenamtlicher Arbeit im Kinder- und Jugendsport geschaffen. Die neue Ehrungsordnung macht es jetzt auch möglich, gerade jungen Menschen für ihren ehrenamtlichen Einsatz auf besondere Weise zu danken. Dazu gehören die Ehrung als "junge Ehrenamtliche" und die neu geschaffene "Sportjugend Gratia". Zu beiden Ehrungsformen und auch zu den bisherigen Ehrungen "Silbernes Eichenblatt" und "Zeuß-Medaille" gibt es Informationen im Internet. Die entsprechenden Ehrungsanträge können auf dieser Seite heruntergeladen werden.

Weitere Informationen unter: www.sportjugend.org, per E-Mail unter d.schwichtenberg@lsb-berlin.org oder telefonisch unter 030 30002 172.

Junge Sportler mit Zukunft

“Sport in Berlin” stellt im monatlichen Wechsel Nachwuchsleistungssportler vor und porträtiert junge Menschen, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich in der Jugendarbeit engagieren.

**Lisa Behrendt
(Schwimmen)**

Junge Mutter mit Hobbys

Durch die Geburt von Töchterchen Leonie am 26. April diesen Jahres haben sich für Lisa Behrendt die Prioritäten eindeutig geändert. "Mein großes Hobby heißt jetzt: Baby", sagt die 24-Jährige, die früher sicherlich ihr Engagement



Lisa Behrendt Foto: Scholz

bei der SG Neukölln als wichtigste Freizeitbeschäftigung genannt hätte. Seit einigen Wochen wird das neue Hobby allerdings auch mit dem alten vertraut gemacht: Lisa geht mit Leonie zum Babyschwimmen.

Im Alter von zwölf Jahren hatte Lisa einst den Weg zum Schwimmen gefunden. "Meine Eltern wollten nicht, dass ich nur vor dem Fernseher hocke oder auf der Straße rumlungere. Außerdem war ich schon immer eine Wasser- ratte", begründet sie ihren Ver- eintritt. Fünf Jahre lang ge- hörte sie einer Wettkampgruppe an und trainierte bis zu zwei Mal täglich. "Aber um große Erfolge zu errei- chen, habe ich einfach zu spät be- gonnen", so die in Köpenick wohn- hafte junge Mutti. Bereits als 14- Jährige übernahm Lisa aushilfs- weise die Betreuung einer Trai- ningsgruppe und bekam nur ein Jahr später ihre eigene kleine Gruppe zugeteilt. "Da habe ich mich dann auf die Kinder konzen- triert. Das hat mehr Spaß ge-

macht", stellte Lisa ihre eigenen Schwimmaktivitäten schließlich zurück. Nachdem sie zunächst für die Trainingsgewöhnung von Schwimmanfängern zuständig war, leitet Lisa seit mittlerweile vier Jahren die Jugend-Breiten- sportgruppe. Rund 30 Kinder im Alter zwischen 14 und 18 Jahren werden drei Mal wöchentlich von Lisa und ihrem Co-Trainer Florian Kaminski unterwiesen. Kondition und Technik sind die Trainings- schwerpunkte, im Sommer steht auch Trockentraining mit Joggen und Lockerungsübungen auf dem Programm. Die Betreuung bei Wettkämpfen, zu denen sich die Jugendlichen freiwillig mel- den können, zählt ebenso zu Lis- as Aufgaben wie die Begleitung der alljährlichen Vereinsfahrt nach Leonberg.

Nach nur dreimonatiger Baby- pause ist die gelernte Bürokauf- frau wieder zu ihrer Trainings- gruppe zurückgekehrt - und Leonie ist meist mit dabei. So lassen sie sich also doch verbinden, die beiden großen Hobbys von Lisa Behrendt.

Martin Scholz

**Vincent Rödel
(Fußball)**

Reisefan hat viele Pläne

Bereits mit fünf Jahren hatte Vincent Rödel seine aktive Fußball- Laufbahn beim SC Borsigwalde begonnen und bis zur A-Jugend dort gespielt. Nach einem kurzen Intermezzo im Männer-Bereich ließen sich seine vielfältigen Akti- vitäten aber zeitlich nicht mehr vereinbaren, so dass er seitdem nur noch in einer Betriebssport- gruppe aktiv ist. Auch das zwi- schenzeitliche Trainieren der ver- einseigenen Minis musste er schließlich einstellen, um sich auf seine Arbeit mit der Pfeife zu konzentrieren. Seit sechs Jahren ist Vincent als Schiedsrichter akti- v, wobei er für Hertha BSC star- tet und es bereits bis in die Lan-

desliga gebracht hat. "Ich strebe nicht gezielt das Pfeifen in der Bundesliga an. Für mich ist wich- tig, dass ich mit Spaß bei der Sa- che bin und auf dem Platz alles gebe", so die Herangehensweise des 21-Jährigen. "Am schönsten ist es natürlich, wenn nach dem Spiel beide Mannschaften zufrie- den sind - allerdings kommt das nicht so oft vor", räumt Vincent ein. "Wäre doch aber auch lang- weilig, wenn es nach einem



Vincent Rödel Foto: Scholz

Match nichts zu diskutieren gibt", meint er lachend und ist nach Ab- pfiff stets aufgeschlossen für sachliche Gespräche über das Spiel. Seit einem Jahr macht der Reinickendorfer eine Ausbildung zum Sport- und Fitnesskaufmann, die ihm demnächst auch den Er- werb eines Übungsleiterscheins ermöglicht. "Schon mit zehn Jah- ren wollte ich Sportreporter wer- den", sagt Vincent über seinen noch aktuellen Kindheitswunsch. Ein Engagement als Trainer oder im Sportmanagement könnte er sich aber mittlerweile auch vor- stellen. Für die Sportjugend ist Vincent ebenfalls tätig, als Beisitz- er bei den Jahreshauptversamm- lungen ebenso wie seit diesem Jahr als Betreuer bei Jugendrei- sen. "Die Arbeit mit den Jugendli- chen hat super-viel Spaß ge- macht", so sein Fazit nach zwei Wochen auf Elba. "Wenn es die Zeit erlaubt, fahre ich wieder mit." Überhaupt ist Reisen ein großes Steckenpferd des jungen Berliners, der gerne einmal als Rucksack-Tourist durch Neusee- land touren würde. Nachdem er bereits vor einigen Jahren am Hamburg-Marathon teilnahm, hat Vincent einen weiteren Traum: "Ich würde gerne mal ei- nen Ultra-Triathlon bestreiten." Martin Scholz

Die Sportjugend Berlin beim Tag der offenen Tür der Bundesregierung am 21. und 22. August 2004

Die Sportjugend Berlin war beim Tag der offenen Tür der Bundesregierung gleich doppelt vertreten: Im Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft präsentierte sie das Programm "Kleine kommen ganz groß raus - Bewe- gungs- und Gesundheits- förderung für Kinder". Die Besucher konnten sich über Angebote und Aktivitäten der Sportjugend sowie über die Bedeutung von gesun- der Ernährung und Bewe- gung im Lebens- alltag in- formieren. Eltern, deren Sprösslinge an Übergewicht leiden, erhielten Fitnesskurse für Kinder. Das Trampolin am Informati- onsstand der Sportjugend, auf dem die Kleinen unter Aufsicht von Helfern Bewe- gungs- erfahrungen sammeln konnten, war ein voller Erfolg.

Im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend informierte die Sportjugend über Einsatz- möglichkeiten, Einstellstel- len und das Bewerbungs- verfahren für die Absolvie- rung eines Freiwilligen So- zialen Jahres im Sport und die Ableistung des Zivil- dienstes.

Gegenwärtig engagieren sich 80 junge Leute in ei- nem Freiwilligen Sozialen Jahr in verschiedenen Be- reichen der Jugendarbeit des Sports in unserer Stadt.





Lehrgänge im Oktober 2004

F-40 Inline-Basketball - eine Einführung**Referent:** Peter Krüger**Teilnehmerkreis:** Sportassistent/inn/en, Jugend- und Übungsleiter/innen, Lehrer/innen und Sozialpädagog/inn/en, interessierte Inlineskater/innen ab 16 Jahren (Vorerfahrungen im Inlineskating, Komplettschutzausrüstung und Skates sind erforderlich)**Teilnahmebeitrag:** € 13,00**Termin:** Sonntag, 24.10.2004, 9.30 Uhr bis 17.00 Uhr (8 UE)**F-43** Abenteuer-Workshop: Abenteuer Sporthalle**Referenten:** Magnus Dewitz, Bernd Curt**Teilnehmerkreis:** Jugend- und Übungsleiter, Sportassistenten, Sport- und Sozialpädagogen**Teilnahmebeitrag:** € 24,00**Termin:** 30.10.2004, 10.00 bis 17.00 Uhr und 31.10.2004, 10.00 bis 16.30 Uhr (15 UE)**F-44** Rechtsfragen für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen**Referentin:** Jitka Ratzlaff**Teilnehmerkreis:** Jugend- und Übungsleiter, Sportassistenten, Sport- und Sozialpädagogen**Teilnahmebeitrag:** € 13,00**Termin:** Samstag, 20.11.2004, 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr (8 UE)**F-45** Spielstunden mit Riesen, Prinzessinnen und Hexen im Abenteuerland**Referentin:** Sabina Horn**Teilnehmerkreis:** Mitarbeiter/innen aus Sportvereinen, die mit Gruppen im Vorschulalter arbeiten bzw. arbeiten wollen, Mitarbeiter/innen aus Kindergärten, Erzieher/innen aus Vorschuleinrichtungen**Teilnahmebeitrag:** € 13,00**Termin:** Samstag, 20.11.2004, 9.30 Uhr bis 17.00 Uhr (8 UE)**F-46** Zeit für mich -

Wege und Methoden zur Entspannung von Körper, Geist und Seele

Referent: Dietrich Brocke**Teilnehmerkreis:** Jugend- und Übungsleiter, Sportassistenten, Sport- und Sozialpädagogen**Teilnahmebeitrag:** € 26,00**Termin:** 27.11.2004, 10.00 bis 17.00 Uhr und 28.11.2004, 10.00 bis 16.00 Uhr (15 UE)

In den Herbststürmen ist der Hochseilgarten der Sportjugend auf dem Gelände des Olympiastadions eine besondere Herausforderung.

Informationen zum Training:
KICK – The Ropes,
Hanns-Braun-Straße/Haus 27,
14053 Berlin,
Tel. 030/300 985 23;
Mail: info@seilgarten-berlin.de;
www.seilgarten-berlin.de;
Foto: Engler

ANMELDUNGEN

Schriftlich: Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27, 14053 Berlin;
Telefonisch: Rufnummern (030) - 300071-43

KURZ NOTIERT

Fachtagung Sport und Gesundheit in Magdeburg

Bei der Fachtagung "Sport und Gesundheit" am 8. September standen der Dialog zwischen Sport und Gesundheit und die Vernetzung der Akteure im Sport-, Gesundheits- und Jugendbereich im Mittelpunkt des Interesses. Auf der Tagung wurden die Vernetzungsprozesse anhand von Projekten analysiert und die Teilnehmer zum Mitgestalten aufgefordert. Thema waren neben der Gesundheitsförderung durch Sport für Kinder und Jugendliche auch Fragen der Qualitätssicherung und -entwicklung sowie des Sportstättenbaus.

Plattform "Ernährung und Bewegung" stellte sich der Öffentlichkeit vor

Die Plattform "Ernährung und Bewegung", die auf Initiative von Verbraucherministerin Renate Künast im Juni 2004 ausgerufen wurde, hat sich am 29.9. in Berlin mit einem Gründungskongress der Öffentlichkeit vorgestellt. Zu den Gründungsmitgliedern gehören neben dem Bundesverbraucherministerium, der Lebensmittelwirtschaft, den Spitzenverbänden der Gesetzlichen Krankenkassen und weiteren Organisationen auch der Deutsche Sportbund/die Deutsche Sportjugend. Mit der Plattform wurde ein Bündnis geschaffen, das mit einer Gesamtstrategie dazu beitragen will, insbesondere Kindern und Jugendlichen das Bewusstsein für ein gesundes Leben, ausgewogene Ernährung und ausreichend Bewegung zu vermitteln. Die Aktivitäten entsprechen der Forderung der WHO, zur Bekämpfung des Übergewichts alle gesellschaftlichen Gruppen an einen Tisch zu holen.

15. Weltkindertagsfest am Potsdamer Platz - Sportjugend war dabei

Mehr als 300.000 kleine und große Besucher/innen nahmen im Rahmen des Weltkindertages, veranstaltet durch das Deutsche Kinderhilfswerk, am 19. September die Straßen rund um den Potsdamer Platz in Besitz. Verbände, Vereine, Initiativen und Sponsoren - sie alle hatten Stände und Mitmach-Aktionen aufgebaut. Die Sportjugend Berlin war im "Bewegoland" mit der tour d'olympic, dem Sportmobil mit Kisten klettern und der Bungeerun-Anlage aktiv. Mehr als 40 junge Ehrenamtliche betreuten unsere Angebote und zeigten, dass Bewegung Spaß macht.

DIE 14 FRAGEN DES LSB

1 Würden Sie nicht den Beruf ausüben, den Sie gerade bekleiden - welche Tätigkeit würde Ihnen am ehesten Spaß machen?

Ich bin seit 1992 im (Un)Ruhestand - insofern ist die Frage differenziert zu beantworten. Vorher war ich Verfahreningenieur bei Siemens. Das war so interessant, dass ich über anderes nicht nachdenken musste.

2 Eine gute Fee möchte Ihnen einen Wunsch erfüllen - Sie müssen ihn nur äußern, was wäre das? Dass sich die Politiker endlich zusammenreißen, alle Egoismen beiseite lassen und gemeinsame Anstrengungen unternehmen, um das Land zu reformieren. Es ist hohe Zeit!

3 Wie charakterisieren Sie Ihre Beziehung zum Sport? Ohne den Sport wäre mein Leben ein ganz anderes gewesen. Er hat mir eine Menge gegeben, durch ihn und mit ihm habe ich viele interessante und wertvolle Leute kennen gelernt. Und ich habe das absolute Glück, dass meine Frau die gleiche Passion hat wie ich.

4 Welchen Wunsch haben Sie für diese Beziehung zum Sport? Dass sich die Jugend darauf besinnt, sich körperlich wieder mehr zu betätigen. Und dass die Eltern begreifen, wie wichtig Sport für ihre Kinder ist. Vor allem Teamsport ist die beste Lebensschule.

5 Was war der beste Rat, den Sie von Ihren Eltern erhalten haben? Du kannst nur das Geld ausgeben, das Du Dir vorher erarbeitet hast.

6 Welche natürlichen Gaben möchten Sie besitzen? Altbundeskanzler Helmut Schmidt hatte etwas, worum ich ihn beneide: er hatte und hat eine Auffassungsgabe sowie eine Art sich mitzuteilen und dabei den richtigen Ton zu treffen.

7 Was verabscheuen Sie am meisten? Maulhelden. Wenn ich Leute höre, die ihre Sätze mit „Man müsste...“, „Man sollte...“ oder „Man könnte...“ Beginnen, dann werde ich misstrauisch. Fast immer steckt da nichts dahinter.

8 Ihr größter Fehler? Ich kann persönliche Kränkungen schwer vergessen.

9 Ihr Hauptcharakterzug?

Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Ehrlichkeit.

10 Was schätzen Sie am meisten an anderen Menschen? Das sind, anschließend an die vorausgegangene Frage, die gleichen Dinge.

11 Welche geschichtliche Gestalt bewundern Sie am meisten? Leonardo da Vinci.

12 Ihr Motto für die Zukunft?

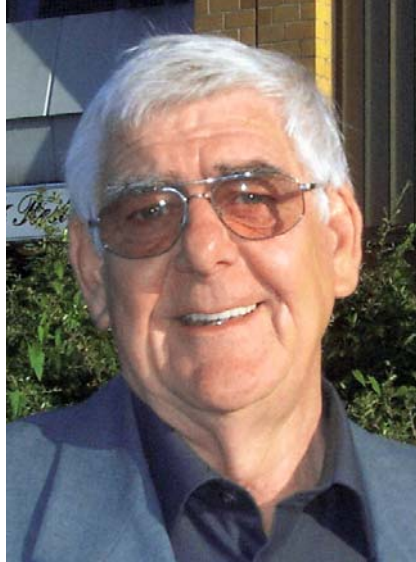
Fit bleiben - geistig und körperlich!

13 Wo möchten Sie am liebsten leben?

Ich könnte mir Arizona als Zweitwohnsitz vorstellen. Die Landschaft dort gefällt mir.

14 Welche Gäste würden Sie am liebsten zu einem Fantasie-Dinner einladen?

Kurt Tucholsky und Helmut Schmidt.



Gut ist niemals gut genug

Der SC Siemensstadt, zu den Top 10 der Berliner Großvereine im Sport gehörend und mit dem Sport- und Freizeitzentrum Siemensstadt zugleich Betreiber der größten multifunktionalen Sportanlage der Hauptstadt, ist gerüstet für die Zukunft, sagt Max Kiesele, der Vorsitzende des Vereins. Der 69-jährige weiß, wovon er redet. Der einstige Handballer, dessen Angreifer-Qualitäten gefürchtet waren, arbeitet seit mehr als 20 Jahren im Vorstand und ist sozusagen sportliches Urgestein bei den Siemensstädtern. Gleichwohl ist der aktive Senior alles andere als „versteinert“, was seinen Unternehmungsgeist und seine Kreativität angeht. Deshalb wurde er 2002 auch zum Chef des 5000 Mitglieder in 24 Abteilungen betreuenden SCS gewählt.

„Eigentlich habe ich immer gesagt, wer mit 60 noch in Vereinsvorständen sitzt, müsste einen Tritt bekommen. Weil ich der Meinung bin, dass da Jüngere reingehören, die das Ganze am Laufen halten“, sagt Kiesele schmunzelnd. „Nun habe ich selbst dagegen verstoßen, aber die Umstände waren halt so. Als Not am Mann war, und jemand für die Vereinsführung gebraucht wurde, konnte ich doch nicht nein sagen.“ Jetzt stehen im Oktober Neuwahlen an, und Kiesele hat sich fest vorgenommen, nicht wieder zu kandidieren. „Nicht, weil ich mich drücken will - ich werde mich weiter mit allen meinen Kräften bei meinem SC einbringen. Aber Zukunft braucht auch Leute, die dabei langfristig gestalterisch mitwirken können.“

Das Feld sei gut bestellt, sagt Max Kiesele. Der SC Siemensstadt gehört im Hauptstadt-Sport zu den besten Adressen und das 1984 eröffnete Sport- und Freizeitzentrum, das der Verein für den Eigentümer Senat betreibt, ist auch nach 20 Jahren ein Schmuckstück. Das Berliner Pilotprojekt, für 21,9 Millionen Euro gebaut, ist zu einer wahren Erfolgsgeschichte geworden. Beim 20-jährigen Jubiläum am 1. Juni 2004 gab es denn auch jede Menge lobende Worte. DSB-Präsident Manfred von Richthofen würdigte das Zentrum als Ausdruck von „zwei Jahrzehnten moderner und vor allem zukunftsorientierter Arbeit von großer gesellschaftlicher Wirkung“.

Im Porträt

Max Kiesele

Vorsitzender des SC Siemensstadt

Mit den haupt- und ehrenamtlichen Kräften von Sportzentrum und Verein arbeitet die Einrichtung kostengünstiger, als es die öffentliche Hand könnte. Diese Erkenntnis war letztlich dafür verantwortlich, dass der SC Siemensstadt 1985 für den Eigentümer (den Senat) die Rolle des Betreibers übernahm. „Das war eine riesige Herausforderung und alles andere als einfach. Eine Herausforderung, die man nicht einmal abarbeitet und damit hat es sich, sondern eine, die sich täglich neu stellt. Wir sind gut, zweifellos. Aber man ist niemals gut genug“, sagt Max Kiesele. Und er setzt die Daten-und-Fakten-Liste fort: 11.500 Teilnehmer in mehr als 150 Sportkursen werden pro Woche betreut, 500 bewegungshungrige „Mitmacher“ gibt es einstweilen im Seniorenprogramm. Die Angebote reichen vom Baby- bis zum Senioren-, vom Trend- über den klassischen Wettkampf- bis zum Freizeit- und Gesundheitssport. Insgesamt arbeitet das Sport- und Freizeitzentrum mit einer Kostendeckung von 67-68 Prozent, der Rest muss durch Zuwendungen des Senats beglichen werden.

„Wo es ums Geld geht, sind die Sorgen in der aktuellen Wirtschaftssituation nicht weit“, berichtet Max Kiesele. In den vergangenen zwei, drei Jahren gab es sogar hin und wieder mal Ängste, dass die beispielhafte Einrichtung schließen muss, weil finanzielle Mittel für Sanierungsarbeiten nicht vorhanden waren. Der ständig steigende Grundwasserspiegel im Keller ließ den Verantwortlichen im sprichwörtlichen Sinne das Wasser bis zum Hals stehen. „Entweder das Zentrum säuft irgendwann schlichtweg ab, oder man findet einen Weg für eine Abpump- und Aufbereitungsanlage, mit der das Problem gelöst werden kann“, sagt Kiesele sarkastisch. Bei den Jubiläumsfeierlichkeiten dieses Jahres hat Sportsenator Klaus Böger die entsprechenden Mittel zugesagt. „Wir haben uns einen Status aufgebaut, bei dem niemand mehr so ohne weiteres, dass Gebäude zumachen kann. Das würde einen Proteststurm geben“, sagt Max Kiesele stolz. Der Ex-Handballer, der auch 12 Jahre als Jugendtrainer tätig war und seine Mannschaften zu einem halben Dutzend Berliner Meisterschaften führte, anerkennt, dass die Unterstützung bei den Entscheidungsträgern gewachsen ist.

Es gibt viele Fragen, die immer wieder neu zu überdenken sind. Zum Beispiel die enorm steigenden Kosten für Energie und Wasser. Im Verein stellt sich wie anderswo die Frage, wie ausreichend ehrenamtliche Übungsleiter gewonnen werden können. „Es wäre sinnvoll, wenn der Staat gesetzliche Regelungen schafft, mit denen dieses Engagement steuerlich besser gestellt wird“, so Max Kiesele. *Text/Foto: Klaus Weise*



Achtung, Vereine!

Markenschutz Poweryoga

Wie wir bereits in unserer Mai Ausgabe von „Sport in Berlin“ berichteten, werden Vereine zunehmend mit Abmahnungen wegen Verletzung von Markenrechten überzogen. Nach einer Abmahnwelle zu der markenrechtlich geschützten Bezeichnung „Thai Do“, werden nunmehr bundesweit Vereine abgemahnt, die „Poweryoga“ anbieten. Die Vereine werden unter Verweis auf den seit September bestehenden Markenschutz aufgefordert, 1.000,00 Euro Schadensersatz zuzüglich 997,37 Euro Rechtsanwaltsgebühren zu zahlen. Auch wenn Zweifel bestehen, ob die recht allgemeine Bezeichnung „Poweryoga“ überhaupt schutzfähig ist, rät der Landessportbund dringend an, das Angebot von „Poweryoga“ einzustellen und entsprechende Hinweise von Internetseiten oder sonstigen Informationsquellen zu entfernen, um langwierige juristische Auseinandersetzungen zu vermeiden. Sollte ein Verein von einer Abmahnung betroffen sein, empfiehlt der LSB die Hinzuziehung eines auf Markenrecht spezialisierten Anwalts.

Ferner werden alle von der Abmahnwelle „Poweryoga“ betroffenen Vereine/Verbände gebeten, sich bei der Justitiarin des LSB Berlin, Anabell Stüvel, unter der Telefonnummer 030/300 02135 zu melden. Der LSB wird diese Fälle an den DSB weiterleiten, der zurzeit versucht, in den Abmahnverfahren „Thai Do“ und „Poweryoga“ Anwälte Beweismaterial dafür zu verschaffen, dass die Rechtsanwaltskosten für die Abmahnung aufgrund einer Standardisierung überhöht sind.

Abschließend möchte der LSB diese Abmahnwelle zum Anlass nehmen, erneut zu empfehlen, künftig vor der Aufnahme von neuen Angeboten in das Sportprogramm zu prüfen (durch Einsichtnahme beim Deutschen Patent- und Markenamt, Gitschiner Str. 97, 10969 Berlin, Tel. 030/25992-212/211/210/232/200), ob an der Bezeichnung des Sports Rechte Dritter bestehen. Dies gilt vor allem für die neuen „trendigen“ Bezeichnungen. A.St.

Änderung der Vermögensbindungsklausel in der Satzung

Vereine, die ihre Steuererklärung abgeben, werden durch das Finanzamt für Körperschaften aufgefordert, die Vermögensbindungsklausel im Auflösungsparagrafen neu zu fassen. Laut einem Urteil des Berliner Finanzgerichts vom 23.06.2003 reicht ein allgemeiner Verweis in der Vermögensbindungsklausel auf den Satzungszweck nicht aus. Der Zweck, für den das Vermögen bei Auflösung oder Aufhebung des Vereins oder bei Wegfall des bisherigen Zwecks verwendet werden soll, muss so genau bestimmt sein, dass schon allein aufgrund der Satzung geprüft werden kann, ob der Verwendungszweck steuerbegünstigt ist. D.h. es muss in der Vermögensbindungsklausel nochmals der steuerbegünstigte Zweck konkret benannt werden.

Nachfolgende Formulierung ist mit dem Finanzamt für Körperschaften abgestimmt und kann künftig verwendet werden:

Bei Auflösung des Vereins oder Wegfall des steuerbegünstigten Zweckes gemäß § ... dieser Satzung fällt das Vermögen des Vereins, soweit es bestehende Verbindlichkeiten übersteigt, dem Landessportbund Berlin e.V. / Fachverband.... zu, der es ausschließlich und unmittelbar zur Förderung des Sports im Sinne der Abgabenordnung zu verwenden hat.

Für den Fall, dass der Verein die Zweckbindung noch weiter präzisieren möchte, kann er ergänzend diesen Satz einfügen oder anhängen:
- insbesondere für die Sportart(en)

A. Stüvel, H. Baumann

Dieterich & Dieterich

Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer
Steuerberater

Einnahmen-Ausgaben-Überschubrechnung
Finanz- u. Lohnbuchhaltung
Steuererklärungen
Gemeinnützigkeitssicherung
Satzungs- und Vertragsberatung

Anschrift:

Karl-Marx-Allee 90 A
10243 Berlin- Friedrichshain
Tel. (030) 29 34 19-0 • Fax (030) 29 34 19-22
Internet: <http://www.dieterich.com>

Übungsleiter-zuschüsse 2005

Die Zuwendungsanträge sind bis zum 31. 10. 2004 ausgefüllt und vom Vorstand des Hauptvereins unterschrieben an den LSB Berlin zurückzusenden. Das Antragsformblatt kann bei Monika Rottke, ☎ 30002-123 abgefordert werden.



Wanderausstellung „Balance - Eine Reise durch den menschlichen Körper“ kommt nach Berlin

Ausstellungsort ist der Flughafen Berlin Tempelhof - CEC-Hangar 2, Einfahrt Columbia-damm. Öffnungszeiten: 23. bis 31. Oktober 2004 täglich von 9 - 19 Uhr. Eintritt ist frei. Der Ausstellungsveranstalter, die Gmünder ErsatzKasse (GEK), sammelt jedoch Spenden für zwei Kitas in Berlin, die sich um aidskranke Kinder und deren Familien kümmern: „Nestwärme“ und „Fuggerstraße“ (Verwendungszweck: Kitas für aidskranke Kinder, Treuhandkonto Thorsten Helmchen, Kontonummer: 123 0198 400, BLZ: 100 101 11; SEB-Bank Berlin) Informationen: www.balance-ausstellung.de.

Literatur-Tipp

Sponsoring-Guide - Wer sponsert was?

Das Buch liefert eine Übersicht der Sponsoring-Aktivitäten von 180 namhaften Firmen. Deren Engagement wird den Themenbereichen Bildung, Kultur, Kunst, Sport, Soziales, Umwelt und Wissenschaft zugeordnet. In Interviews mit Sponsoring-Verantwortlichen bekannter Unternehmen, Non-Profit-Organisationen und Dienstleistungsagenturen erfährt der Leser, warum Projekte angenommen bzw. abgelehnt werden, was man „im Gepäck“ haben sollte und wie man sich „verkaufen“ muss. Darüber hinaus bietet der Sponsoring-Guide austauschbare Module und Checklisten, die individuell bei der Suche nach passenden Sponsoren eingesetzt werden können und beantwortet Fragen wie: Nach welchen Kriterien suche ich einen Sponsor aus? Wie bereite ich mich auf das Sponsor-Gespräch vor? Wie trete ich mit dem potenziellen Sponsor in Kontakt bzw. halte ihn? Was kann ich einem Sponsor-Partner bieten? H.B. Eusebia de Pol; Schäffer-Poeschel-Verlag; ISBN: 3-7910-2280-6; 24,95 EUR



Wenn die Vereinsvertretung nicht anders geregelt ist, müssen alle Vorstandsmitglieder gemeinsam handeln. Da dies jedoch relativ unpraktikabel ist, schreibt die Satzung meistens eine andere Regelung vor: „Der Verein wird durch den Vorsitzenden vertreten, im Verhinderungsfall durch seinen Stellvertreter, und ein weiteres Vorstandsmitglied gemeinschaftlich.“ Praktikabler und in den meisten Satzungen zu finden ist aber: „Der Verein wird vertreten durch zwei Vorstandsmitglieder gemeinschaftlich.“ Nicht mehr ganz zeitgemäß ist dagegen: „Der Verein wird allein vertreten durch seinen Vorstandsvorsitzenden oder seinen Stellvertreter.“

Als Vorstandsmitglied sollte man darauf achten, dass der Vertragspartner erkennt, dass man für den Verein handeln darf. Anderenfalls könnte z.B. eine Anschaffung nichtig sein. So schlimm wird es wahrscheinlich nicht kommen, Verträge für den Verein sind aber nur gültig, wenn durch einen Vereinssattel oder durch den Text der Unterschriftszeitel deutlich wird, dass der Verein der Vertragspartner ist und nicht eine Einzelperson.

In der Satzung kann die Vertretungsmacht auch in der Sache rechtswirksam gegenüber Dritten eingeschränkt werden, indem bestimmte Geschäfte grundsätzlich verboten werden, z.B. Grundstückskäufe, Geldanlagen außerhalb von Kreditinstituten oder bestimmte Geschäfte eines Beschlusses der Mitgliederversammlung bedürfen, z.B. Kreditaufnahmen, Einstellung von hauptamtliche Mitarbeitern usw.

Wenn ein Vorstandsmitglied die Vertretungsmacht überschreitet, z.B. durch den Abschluss eines verbotenen Geschäftes für den Verein oder die interne Beschlusslage (Mitgliederversammlung, Vorstand) deckt nicht den abgeschlossenen Vertrag, kann es zu einer Eigenhaftung für den Handelnden persönlich kommen.

Nicht eingeschränkt werden kann der Vorstand in der so genannten Passivvertretung. Das heißt, die Abgabe einer Willenserklärung einem Vorstandsmitglied gegenüber muss der gesamte Vorstand und damit der Verein gegen sich gelten lassen. Die Kündigung einer Mitgliedschaft, falls sie nicht formgebunden ist, kann mit rechtlicher Wirkung auch nur einem Vorstandsmitglied gegenüber erklärt werden.

Es ist durchaus sinnvoll und ja auch gängige Praxis, dass die Aufgaben des Vorstands auf die einzelnen Mitglieder verteilt werden - die so genannte Ressortverantwortlichkeit eingeführt wird.

Im Vereinsvorstand gilt grundsätzlich die Gesamtschäftsführung, d.h. alle Entscheidungen werden im Vorstand durch Abstimmung getroffen. Damit ist auch jedes Vorstandsmitglied für alle Handlungen

Die Vertretung des Vereins im Außenverhältnis

verantwortlich. Dies gilt auch, wenn der Vorstand die Aufgaben untereinander, z.B. durch Stellenbeschreibungen verteilt hat, ohne dies satzungsmäßig zu verankern.

Immer dann, wenn die Aufgaben des Vereins komplexer werden, wenn steuerrechtliche oder personalrechtliche Fragen eine Rolle spielen oder größere Vermögen z.B. Clubheim mit Gastronomie, Tennishalle, zu verwalten sind, bietet sich schon aus Gründen der Effizienz der Vorstandsarbeit eine echte Ressortaufteilung an. Rechtlich wird eine solche Ressortaufteilung nur anerkannt, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind:

- Die Ressortaufteilung wird in der Satzung festgelegt oder die Satzung ermächtigt den Vorstand, eine Ressortaufteilung vorzunehmen.
- Es erfolgt eine genaue Aufgabenverteilung, die eine klare Abgrenzung der einzelnen Ressorts ermöglicht.
- Der Ressortleiter erhält ausreichende Kompetenzen, um die üblichen Entscheidungen in seinem Ressort allein treffen zu können, ohne dass ein zusätzlicher Vorstandsbeschluss erforderlich ist.
- Der Ressortleiter hat die persönliche und fachliche Eignung für sein Ressort. Die persönliche Eignung erklärt sich von selbst, die fachliche Eignung bedeutet, dass der Ressortleiter die notwendigen fachlichen Kenntnisse für sein Ressort haben muss oder in der Lage sein muss, diese sich anzueignen.

Die Vorteile dieser Regelung liegen auf der Hand. In den Vorstandssitzungen gibt es deutlich weniger Beratungs- und Diskussionsbedarf. Der Ressortleiter kann schnell und fachgerecht entscheiden und als Fachmann auf seinem Gebiet ist er in der Lage, haftungsrechtliche Risiken realistisch einzuschätzen und zu minimieren. Dem Vorstand obliegt lediglich noch die Verpflichtung, sich regelmäßig vom Ressortleiter informieren zu lassen und so zu kontrollieren, dass dieser seinen Aufgaben nachkommt. Für kleinere Vereine kann es ausreichend sein, lediglich das Ressort „Finanzen“ einschließlich der steuerlichen Fragen in der oben geschilderten Weise einem Ressortleiter „Kassenwart/Schatzmeister“ zuzuweisen.

Nun gibt es im Verein vielfältige Aufgaben, die nicht immer vom Vorstand erledigt werden müssen, z.B. die Aufgaben der Abteilungsleiter in einem Mehrspartenverein, des Jugendwartes, des Verantwortlichen für das Clubheim oder eines außerhalb des Vorstands beauftragten Geschäftsführers oder des Leiters der Vereinsgeschäftsstelle. Das Vereinsrecht kennt hierfür den „besonderen Vertreter“ gemäß § 30 BGB. Hiernach kann der Vorstand diesen Perso-

nen nicht nur interne Entscheidungskompetenz übertragen, sondern diese können den Verein auch nach außen vertreten und für ihn rechtsverbindlich Geschäfte abschließen. Voraussetzung dafür ist, dass in der Satzung entweder festgelegt ist, dass besondere Vertreter von der Mitgliederversammlung gewählt werden können, oder dass der Vorstand besondere Vertreter ernennen und abberufen kann. Der besondere Vertreter hat die Stellung eines Vorstandes nach § 26 BGB und ist damit ein vertretungsberechtigtes Organ des Vereins. Die Vertretungsmacht erstreckt sich jedoch nur auf die Rechtsgeschäfte, die der zugewiesene Aufgabenbereich gewöhnlich mit sich bringt. Da solche Geschäfte den Verein natürlich binden, sollte die Vertretungsmacht beschränkt werden, etwa durch eine schriftlich erteilte Vollmacht mit einer klaren Abgrenzung des Tätigkeitsfeldes oder sogar durch Darlegung der Beschränkung in der Satzung. Möchte man so weitreichende Bestimmungen nicht in die Satzung aufnehmen, kann der Vorstand auch andere Vereinsmitglieder oder Dritte mit der Vertretung des Vereins durch Rechtsgeschäfte beauftragen, sofern die Satzung eine Vollmachterteilung nicht ausdrücklich verbietet. Diesen Personen kann durch den Vorstand für den bestimmten Zweck eine entsprechende Vollmacht ausgestellt werden: „Wir beauftragen und bevollmächtigen Herrn Peter Mustermann, Anschrift, für den Verein ..., folgende Aufgaben bis zum wahrzunehmen: 1. 2. 3. usw.“ Die Vollmacht muss sachlich und in der Höhe bzw. dem Zeitraum begrenzt sein, da eine Generalvollmacht unzulässig ist und ein Haftungsrisiko in sich birgt.

Eine Verpflichtung des Vereins aufgrund einer Anscheinsvollmacht kann gegeben sein, wenn jemand ohne Vertretungsmacht (Satzung, Vollmacht) für den Verein Geschäfte abschließt, der Verein und seine Organe dies zwar nicht gewusst haben aber bei pflichtgemäßer Sorgfalt hätten erkennen müssen und der Geschäftspartner nach Treu und Glauben und mit Rücksicht auf die Verkehrssitte davon ausgehen konnte, dass der Verein von diesen Handlungen wusste.

Eine Duldungsvollmacht liegt vor, wenn der im Namen des Vereins Auftretenden keine Vollmacht hat, der Verein und seine Organe ihn jedoch wissentlich agieren lassen und der Geschäftspartner dieses Dulden nach Treu und Glauben dahin auffassen durfte, dass der Handelnde eine satzungsmäßige oder rechtsgeschäftliche Vertretungsbefugnis hat.

Heidolf Baumann
h.baumann@lsb-berlin.org

Für Sportversicherungen – Ihr Partner



Alexanderplatz 6 • 10178 Berlin
Tel.: 23 81 00 34/33 • Fax: 8 15 39 30
Email: Info@thv-berlin.de





„Sport in Berlin“ sprach mit Ewold Seeba, Ministerialdirektor im Bundeskanzleramt

„Um unser Vereinsleben werden wir in vielen Ländern beneidet“

Sie sind Abteilungsleiter im Bundeskanzleramt. Ihr Verantwortungsbereich umfasst Personalangelegenheiten, Innen und Recht. Dazu gehört auch der Bereich Sportpolitik. Können Sie Ihr Arbeitsfeld in der Sportpolitik näher erläutern?

Das Bundeskanzleramt als Zentrale des Regierens auf Bundesebene unterstützt den Bundeskanzler bei der Ausübung seiner Richtlinienkompetenz, also die Richtung der zu gestaltenden Gesamtpolitik zu bestimmen. Dabei unterscheidet sich die Sportpolitik auf Regierungsebene grundsätzlich nicht von anderen Politikbereichen. Sie ist zugegeben und zum Glück sehr oft direkter und dicht am Ort des Geschehens als dies in anderen Politikbereichen möglich ist.

Aus Regierungssicht ist Sportpolitik eine wichtige Querschnittsaufgabe. Sie liegt zwar federführend beim BMI, also beim Sportminister Otto Schily. Aber auch im Jugendministerium (Deutsche Sportjugend), Verteidigungsministerium (Sportkompanien), Gesundheitsministerium (Sport und Prävention), selbst im BMF (steuerrechtliche Fragen des Sports) gibt es verzweigte Zuständigkeiten.

Zum Bereich der Sportpolitik gehören selbstverständlich auch die politische Begleitung großer internationaler Sportveranstaltungen. Ich nenne die von uns allen mit Spannung erwartete Fußball-WM 2006. Bundeskanzler Gerhard Schröder hat gegenüber der FIFA eine Reihe von Garantien abgegeben, ohne deren Einhaltung die Weltmeisterschaft schlicht nicht stattfinden würde. Konkret geht es um Fragen der Sicherheit, der Verkehrs-Anbindungen, den Ausbau der Stadien und vieles mehr.

Sie erwähnten die Fußball-WM 2006. Was erwartet die Bundesregierung von dieser bedeutenden internationalen Sportgroßveranstaltung, die die Aufmerksamkeit von mehreren Milliarden Menschen aus der ganzen Welt auf Deutschland zieht?

Zunächst natürlich - wie alle Fußballfreunde in Deutschland - spannende Spiele und unsere Mannschaft im Endspiel.

Unabhängig von den Geschehen in den Stadien ist die WM aber auch eine große Chance, unser eigenes - etwas verzagtes - Deutschlandbild gerade zu rücken. Der Welt zu zeigen, dass unser Land schön und sicher ist. Hier freundliche, tolerante, leistungsfähige und verlässliche Menschen leben. Die - trotz aller Probleme - optimistisch in die Zukunft blicken.

Zugleich wollen wir gute Gastgeber sein und den Fans aus aller Welt den Aufenthalt in Deutschland so angenehm wie möglich machen. Natürlich werden wir auch werben für den Standort Deutschland, vor allem für unseren Tourismus, unsere Industrie, den Handel. Unsere ausländi-

schen Gäste sollen wiederkommen, ausländische Unternehmen sollen bei uns stärker und auf Dauer investieren. Um diese Ziele zu erreichen, müssen und werden wir alle zusammenarbeiten: Sport, Wirtschaft, Kultur, Politik.

Gibt es von Seiten der Bundesregierung - außerhalb der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 - noch weitere Bemühungen in bezug auf den Sport in Berlin?

Nicht nur Bemühungen, sondern ganz konkrete Aktivitäten. Berlin ist mit dem Olympiastadion, mit dem Olympiastützpunkt in Hohenschönhausen und dem Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten ein wichtiger Sportstandort.



Ministerialdirektor
Ewold Seeba

Zu den Glanzlichtern einer Stadt gehört die Ausrichtung großer internationaler Sportveranstaltungen. In diesem Sinne bewirbt sich Berlin u.a. um die Ausrichtung der Leichtathletik-Weltmeisterschaft 2009. Inwiefern kann Berlin bei der Bewerbung mit der Unterstützung der Bundesregierung rechnen?

Der Bundeskanzler hat sich in einem persönlichen Schreiben an den Präsidenten des Weltverbandes IAAF, Herrn Diack, nachdrücklich für Berlin als Austragungsort eingesetzt. Er und Bundesminister Otto Schily warben zudem bei vielen anderen Gelegenheiten dafür.

Sollte im Dezember 2004 - wie ich hoffe - die Entscheidung des IAAF für Berlin als Austragungsort fallen, wird die Bundesregierung natürlich - wie bei vielen anderen Veranstaltungen auch - ein verlässlicher Partner für Berlin und den DLV sein.

Was macht für Sie das Besondere der Sportmetropole Berlin aus?

Die Stadt und ihre Menschen; die Begeisterung der Berlinerinnen und Berliner für den Sport; die vielen Vereine; das vielfältige ehrenamtliche Engagement und natürlich das umfangreiche Sportangebot überhaupt.

Wie beurteilen Sie das Abschneiden der deutschen Mannschaft bei den Olympischen Spielen in Athen?

Zu diesem Thema ist in den letzten Wochen - aus berufenem wie auch aus weniger berufenem Munde - viel geschrieben und gesprochen worden. Ich will mir eine Stellungnahme sparen. Die Verantwortlichen des Sports werden die Er-

30 Jahre Lauffreff im DLV und im ASC Spandau

Jubiläumsveranstaltung am 16.10.2004, 14Uhr,
kostenfreie Teilnahme für alle

Ort: Stadion Hakenfelde, Hakenfelder Straße 27/29,
13587 Berlin (Umkleide- und Duschköglichkeiten vorhanden)

Programm: 14 Uhr: Begrüßung, 14.20 Uhr: gemeinsame
Gymnastik, 14.30 Uhr: Walking und Laufen in verschiedenen
Gruppen im naheliegenden Spandauer Stadforst,
maximal eine Stunde, 15.30 Uhr: Einführung in „Nordic
Walking“

Info-Tel.: 030/367 94 17 oder
abteilungsvorstand@asc-leichtathletik.de

gebnisse genau analysieren und sicherlich auch Änderungen vorschlagen.

Warum ist es wichtig, den Leistungssport zu fördern? Wie wichtig sind erfolgreiche Spitzenathleten für die Gesellschaft?

Der Leistungssport hat eine wichtige Vorbildfunktion. Das gilt übrigens für den Behindertensport genauso wie für den Sport der Nichtbehinderten. In erster Linie ist selbstverständlich die Vorbildfunktion unserer Spitzenathleten zu nennen. Dabei geht es um die sportliche Ausnahme-Stellung, aber ebenfalls auch um das faire und persönlich einwandfreie Auftreten außerhalb der Wettkampfstätten. Unsere National-Mannschaften sind bei ihren Starts im Ausland zugleich wichtige Botschafter unseres Landes.

Deshalb fördert die Bundesregierung trotz knapper Kassen den Hochleistungssport in erheblichem Umfang.

Wie stehen Sie persönlich zum Sport?

Sehr aufgeschlossen. Da bin ich von meiner eigenen Familie geprägt. Zur Zeit hab ich viel Spaß beim Kicken mit meinem Sohn.

Als Mitglied im Politischen Beirat des Landesportbundes Berlin werden Sie mit den Sorgen des Berliner Sports konfrontiert, vor allem mit der Rückführung der öffentlichen Fördermittel. Warum ist das auch in finanziell engen Zeiten in den Vereinssport investierte Geld gut angelegtes Geld?

Um unser Vereinsleben werden wir in vielen Ländern beneidet. Und das völlig zurecht. Lassen Sie es mich kurz erläutern am Beispiel meines fünfjährigen Sohnes: Beim Fußballspielen lernt er soziales Verhalten, mit Sieg und Niederlage umzugehen und - last but not least - Regeln zu akzeptieren.

Ohne die Vereine wäre unser soziales Leben wesentlich ärmer und kälter. Davon wären alle Generationen und sozialen Schichten betroffen. Daher engagiere ich mich gerne für den Sport.

Konkret zur Frage: Wir müssen mit den augenblicklichen finanziellen Einschränkungen leben. Aber die Politik spart nicht um des Sparens willen, sondern weil es dringend erforderlich ist. Insofern kann ich da kurzfristig auch keine Hoffnung machen, dass sich die vielen Aufgaben durch mehr Geld lösen lassen. Heute ist bei den Vereinen viel Einfallsreichtum und Eigeninitiative gefordert. Das ist nicht immer leicht. Aber kurzfristig sehe ich keinen anderen erfolgsversprechenden Weg.

Seit Ende vergangenen Jahres haben auch die Reinickendorfer Sportvereine Interessenvertreter: die Arbeitsgemeinschaft Reinickendorfer Sportvereine (ARS). Die neue Vereinigung strebt die Mitgliedschaft im Landessportbund an. Lediglich die Neuköllner Sportler fehlen noch in der Dachorganisation des Berliner Sports. „Sport in Berlin“ stellt in einer Serie die Arbeit der Sportarbeitsgemeinschaften vor.

7. Teil: Sportverband City-West

Jeder sechste Bürger von Charlottenburg/Wilmersdorf gehört einem Verein an

Ein sportfreudiger Bezirk

Das Herz des Berliner Sports schlägt im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf. Hier befindet sich mit dem runderneuerten Olympiastadion nicht nur die größte, sondern auch schönste Sportarena Deutschlands, hier sind mit Hertha BSC und dem Deutschen Alpenverein/Sektion Berlin die Mitglieder stärksten Vereine der Stadt zu Hause, und hier nahm der weltweit für Aufsehen sorgende Berlin-Marathon durch die Initiatoren des SCC seinen Anfang. Auch die Sport-Arbeitsgemeinschaft, die sich übrigens bei der Fusion auf den Namen Sportverband City-West einigte, kann mit Superlativen aufwarten. So ist

der Koordinatorin Maria Sliwinka geleitet wird, in dem höchstens vier mal vier großen Büro im Bürgerhaus an der Heerstraße bewältigen lässt? Getagt wird sowieso woanders. Meist trifft sich der siebenköpfige Vorstand zu seinen Sitzungen im Klubhaus des SC Poseidon.

Die wichtigsten Hausaufgaben haben ohnehin die 15 Ausschuss-Mitglieder zu verrichten, denn sie sind für die Hallen- und Platzvergabe sowie den Wassersport zuständig. Da gab es bei der Zusammenführung der beiden Arbeitsgemeinschaften im Sommer 2001 die größten Probleme,

Bisher machten lediglich drei Vereine Gebrauch von dieser Möglichkeit, doch inzwischen besteht bei weiteren Interesse. Zur Disposition stehen unter anderem die Gretel-Bergmann-Sporthalle, die in der Schlossstrasse 1 sowie einige Fußballplätze.

Sicherlich eignen sich nicht alle Anlagen dafür, denn das Mommsen- und Wilmersdorfer Stadion, die Werner-Ruhemann- und Sömmeringhalle, das Ernst-Dohm-Eisstadion, das Horst-Korber- und Ruderzentrum am Hohenzollerkanal werden regelmäßig von mehreren Klubs und Gruppen genutzt. Und für das gesamte Olympiagelände mit dem Hockey-, Schwimm- und Reiterstadion sowie Mailfeld existiert ohnehin ein vom Senat verfügter Sonderstatus.

Waren es früher die Handballer des BSV 92, so sind es heute die Volleyballer des SCC, die das Aushängeschild des Bezirks bilden. Aber auch der Berliner Rugby-Club, der Tennis-Club Blau-Weiß, der FC Grunewald und der RC Charlottenburg gehören zu jenen Klubs, die sich weit über die Stadtgrenzen hinaus einen Namen gemacht haben. Übrigens, was sicherlich auch einen Superlativ darstellt, 18 Vereine sind älter als hundert Jahre, darunter der HC Argo 04 und Hellas Nordwest, die gerade erst vor wenigen Wochen ihr Jubiläum begangen haben.

Claus Thal



Podiumsdiskussion zum Thema „Schlüsselverträge“ mit Stadtrat Reinhard Naumann, Staatssekretär Thomas Härtel, LSB-Präsidialmitglied Uwe Hammer und dem ehemaligen Bezirksbürgermeister Andreas Statzkowski (v.l.n.r.); Günter Kunde, Maria Sliwinka in der Sport-AG-Geschäftsstelle
Fotos: Sport-AG, Thal

hier seit ein paar Monaten der älteste Berliner Sportverein beheimatet, die Schützengilde von 1433, die wegen erzwungener Aufgabe ihrer bisherigen Anlage in Steglitz inzwischen zur Forkenbeckstraße umzog. Und nicht zuletzt hat hier die Schaltzentrale des Berliner Sports ihren Hauptsitz, denn von der Jesse-Owens-Allee aus führen der Landessportbund und die Sportjugend Berlin die Geschicke.

Nach der Bezirksreform vom Jahr 2001 verfügt Charlottenburg/Wilmersdorf laut Statistik über insgesamt 309 487 Bürger, von denen 49 000 einem der 72 in der ArGe vertretenden Vereinen angehören. Das heißt schlichtweg, dass jeder Sechste eine oder mehrere Sportarten ausübt. Eigentlich könnte das Verhältnis noch wesentlich günstiger aussehen. Nur allzu verständlich ist deshalb der Wunsch des Arbeitsgemeinschaftspräsidenten Günter Kunde (70), einem ehemaligen Brustschwimmer und fünfmaligen Berlin-Marathon-Läufer, dass sich irgendwann auch die beiden bedeutenden Fußballklubs Hertha BSC und Tennis-Borussia dem Sportverband City-West anschließen. Automatisch stiege die Mitgliederzahl um rund 15 000. Ob sich dann aber noch der Geschäftsbetrieb, der wegen Geldknappheit augenblicklich nur stundenweise von

me, denn die „älteren“ Wilmersdorfer waren es, im Gegensatz zu ihren Charlottenburger Kollegen, stets gewohnt, kooperativ mit den Sportamtsleitern zusammenzuarbeiten, um eine gerechte Verteilung zu erreichen und keinen Verein zu benachteiligen.

„Ich halte es sowieso für unabdingbar, den Kontakt zu den politisch Verantwortlichen im Bezirk, den Stadträten und Bürgermeistern, zu pflegen“, erklärt Günter Kunde, der inzwischen als Bürgerdeputierter Stimm- und Antragsrecht im Sportausschuss besitzt. Der ehemalige Diplom-Bauingenieur bei der Post weist eine große Erfahrung auf, schließlich war er 29 Jahre lang Vorsitzender des SC Poseidon und gehörte 1977 zu den Gründungsmitgliedern der Wilmersdorfer Sport-AG, die unter anderem von seinem Verein, dem Post SV, BSV 92, Helios, SC und Preußen Wilmersdorf im BVV-Saal am Fehrbelliner Platz aus der Taufe gehoben wurde.

Derzeit schlägt man sich beim Sportverband City-West mit dem Problem der lange Zeit auf die Bank geschobenen Schlüsselverträge herum, was jüngst auch ein Thema bei einer Podiumsdiskussion mit Staatssekretär Thomas Härtel war.

Die zehn größten Vereine des Sportverbandes City-West

1. Deutscher Alpenverein/Sektion Berlin: 7779 Mitglieder
 2. SC Charlottenburg: 4258
 3. Postsportverein Berlin*): 3780
 4. Berliner Sport-Club: 3264
 5. TC Blau-Weiß: 3001
 6. BSV 1892: 2762
 7. Sport-Gesundheitspark: 2700
 8. Betriebssportgemeinschaft BfA: 1953
 9. Dt. Lebensrettungs-Gesellschaft Charlottenburg/Wilmersdorf: 1469
 10. Charlottenburger TSV 1858: 1304
- *) gezählt wurden nur Mitglieder, die in Charlottenburg/Wilmersdorf ihren Sport ausüben

Das Präsidium

Präsident: Günter Kunde (SC Poseidon)
Vizepräsidenten: Wolfgang Sandow (Hertha 06) und Michael Schenk (Post SV)
Schatzmeister: Dieter Schreiber (HC Argo 04)
Schriftführer: Edelwald Rumpel (BSC)
Sportjugend: Gerhard Zoepke (TC 69)
Frauenwartin: Heidrun Hermenau (V WG)

Geschäftsstelle: Maria Sliwinka, Heerstraße 12-14, 14052 Berlin; Telefon: 308 39 919, Fax 337 71 395, E-mail: SportverbandCityWest@gmx.de



Der LSB gratuliert

- **Norman Bröckl** zum Gewinn der JuniorenEM im Kanu K 1 über 500 und 1000 m sowie im K 4 über 500 m.
- **Lisa Unruh und Elena Richter** - U 16 - zum 2. Platz mit der Mannschaft und **Karina Winter und Susanne Poßner** - U 18 - mit der Mannschaft zum 3. Platz bei den Junioren-WM im Bogenschießen sowie Lisa Unruh zum 3. Platz in der Einzelwertung mit dem Recurvebogen.
- **Janice Fleischer, Katharina Hartenstein und Janin Hetzer** zum Gewinn der Beachhandball-EM.
- **Katja Kraus, Cornelia Sommer-Niehus, Hendrik Bretzke** zum 2. Platz bei den Kanupolo-WM.
- Bei den Deutschen Junioren Schwimmmeisterschaften waren erfolgreich: **Ernest Fahrland** über 200 m Rückenschwimmen, **Johannes Dietrich** über 50 m Freistilschwimmen sowie 50 und 100 m Schmetterling, **Michel Hahn** über 400 m Lagenschwimmen, **Daniel Schwarz** über 200 m Lagenschwimmen, **Florian Ziegler** über 400 m Lagenschwimmen, **Stephanie Backhaus** über 100 und 2000 m Rückenschwimmen, **Franziska Skrubel** über 50, 100 und 200 m Schmetterling, **Juliane Steinke** über 200 m Rückenschwimmen und **Nadine Stresing** über 400 m Freistilschwimmen.
- **Erik Beneke, Jonas Platte, Tobias Bürger, Jan Flemming und Linda Dörks** zum Gewinn der Deutschen U 17 Rudermeisterschaften mit dem Doppelvierer Leichtgewicht.
- **Lars Wichert, Ole Wichert und Ritze Binting** zum Gewinn der Deutschen Ruder-Jugendmeisterschaften mit dem Doppelvierer ohne Steuerfrau.
- **Charlott Goldstein** zum Gewinn der Deutschen Ruder-Jugendmeisterschaft und der Junioren-WM im Doppelvierer ohne Steuerfrau.
- Bei den Deutschen Leichtathletik-Juniorenmeisterschaften waren **Nadine Balkow** über 400 m, **Julia Hilgendorf** über 400 m Hürden, **Florian Seitz** über 400 m, **Christoph Brauer** über 10.000m Gehen, **Christian Kaczmarek** im Weitsprung sowie die Frauenmannschaft der LG Nike über 4 x 400 m erfolgreich.
- **Nils Ipsen** zum 3. Platz bei den Ruder-WM im Doppelvierer-Leichtgewicht.
- **Shenia Demin** zum Gewinn der Deutschen Jugend-Castingmeisterschaften in den Disziplinen Gewicht Präzision, Gewicht Ziel, Fliege Zweikampf und Dreikampf sowie **Benjamin Gath** in der Disziplin Fliege Ziel.
- **Josef Kullak** zum 3. Platz bei den Jugend-EM im Flossenschwimmen mit der 4 x 100 m Staffel.
- **Monika Liedtke** zu ihren 2. Plätzen in der Verfolgung und mit der Mix-Staffel sowie zum 3. Platz im Sprint bei der EM im Sommerbiathlon.
- **Der männlichen Schülermannschaft des SV Preußen** zum Gewinn der Deutschen Leichtathletik Schüler-Mehrkampfmeisterschaft.

- **Daniel Zepunkte** zum Gewinn der Deutschen Segel-Jüngstenmeisterschaft im Optimisten.
- **Helmar Nauck, Thomas Flach und Harald Schaale** zum Gewinn der Internationalen Deutschen Segelmeisterschaften mit dem 20er Jollenkreuzer.
- **Stefan Koppin** zum Gewinn der Deutschen Segel-Jugendmeisterschaft im Laser-Radial.
- **Martin Metzger und Robert Baumgarten** zum Gewinn der Deutschen Junioren Segelmeisterschaften in der 470er Klasse.
- **Jörg Saeger und Sven Hermenau** zum Gewinn der Internationalen Deutschen Segelmeisterschaften in der Bootsklasse Pirat.
- **Martin Sauer und Timm Bauer** im Achter, **Stefan Massanz** im Doppelvierer ohne Steuerfrau, **Joel El-Qalqili** im Vierer ohne Steuerfrau und **Magdalena Schmude** im Einer zu ihren 1. Plätzen sowie **Erik Knittel** zum 2. Platz im Einer-Leichtgewicht bei den U-23 Ruderweltmeisterschaften.
- zum Gewinn der Deutschen Kanumeisterschaften in ihren Altersklassen: **Stefan Ulm** im K1 über 6000m; bei den Junioren: **Norman Bröckl** im K1 über 200 m, 500 m und 1000 m, im K 2 über 1000 m und im K 4 über 6000 m; **Uwe Heidler** im K2 und K4 über 1000 m; **Marcell Niepraschk** im K4 über 1000 m; **Phillip Krack** im K4 über 1000 m; bei der Jugend: **Hendrik Bertz** im K4 über 500 m und 6000m; **Marcus Groß** im K2 über 500 m und im K4 über 500 m und 6000 m; **Tim Kurtzke** im K4 über 6000 m; **Matthias Pfützner** im K4 über 500 m und 6000 m; **Manuel Scheibel** im K2 über 500 m und im K4 über 500 m und 6000 m; **Sascha Zehe** im K4 über 6000 m; bei den Schülern: **Manuel Bruck** und **James Horkulak** im Zweiercanadier über 2000 m; **Felix Geisen, Daniel Löblich, Thomas Metzger und Robert Siegert** im K 4 über 2000 m
- **Dieter Nolting** zum Gewinn der Deutschen Kegelmehrschaften auf Dreibahnen der Gehörlosen.
- Bei den Deutschen Meisterschaften im Sportschießen waren erfolgreich: **Aleksandra Piszczan** bei den Schülern mit der Luftpistole, **Waldemar Schanz** im Doppeltrap im Einzel und mit der Mannschaft, **Uwe Pottek** mit der Luftpistole und der Kleinkaliber Sportpistole, **Joachim Müller** mit der Freien Pistole, **Christian Kusel** und **Hubertus Meinicke** mit der Mannschaft im Doppeltrap.
- Bei den Deutschen Meisterschaften im Bogenschießen mit dem Recurve-Bogen waren erfolgreich: bei den Schülern **Julia Weisbach** im Einzel; bei der Jugend mit der Mannschaft der SG Bergmann-Borsig **Julia Weisbach, Rick Langkabel** und **Elena Richter**; bei den Junioren **Matthias Hummel** und **Julia Matthies** im Einzel; mit der Mannschaft der SG Bergmann-Borsig **Frank von Dincklage, Mario Weineck, Lisa Unruh**.



LSB-Ehrenmitglied Margot Schramm feierte 80. Geburtstag

Berge voller Glückwünsche

LSB-Ehrenmitglied Margot Schramm erhielt zum 80. Geburtstag einen Berg voller Glückwunschscheiben. Viele, die sie im Laufe ihres Lebens bei der Arbeit und vor allem in ihren zahlreichen Ehrenämtern begleitet haben, wollten es sich nicht nehmen lassen, der Jubilarin zu gratulieren. So kamen Geburtstagswünsche u.a. vom LSB-Präsidium, dem sie von 1987 bis 1998 angehörte, vom Landesfrauenrat Berlin, dessen langjährige Vorsitzende sie war, vom Arbeitskreis „Kirche und Sport“ und von der Deutschen Olympischen Gesellschaft. Im Berliner Sport war Margot Schramm fest verwurzelt, deshalb verfolgt sie weiterhin seine Entwicklung von Nordfriesland aus, wo sie inzwischen ihr Heim hat. Und sie wünscht „dem LSB Berlin alles Gute, damit er auch mal seinen 80. feiern kann“.



Manfred Sperlich mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet

Der Senator für Bildung, Jugend und Sport, Klaus Böger (re.), hat dem 1. Vorsitzenden des TSV Spandau, Manfred Sperlich (mi.), im Beisein von LSB-Präsident Peter Hanisch (li.), das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreicht. Manfred Sperlich ist seit 40 Jahren im TSV Spandau 1860 ehrenamtlich tätig. Er war zunächst als Übungsleiter in der selbst gegründeten Trampolinabteilung tätig, dann als Fachwart und seit 1983 als 1. Vorsitzender des Vereins. Von 1965 bis 1993 betätigte er sich im Berliner Turnerbund als Landesjugendwart, als Landesfachwart und als Landeslehrwart. Unter seinem Vorsitz hat sich der TSV Spandau 1860 inzwischen zu einem modernen Großverein mit rund 5.000 Mitgliedern entwickelt.

Am 2. Oktober ist es genau zwei Jahre her, dass das Baerwaldbad in Kreuzberg nach einer grandiosen Rettungsaktion seine bereits geschlossenen Pforten wieder öffnete. Und zwar unter der Regie des gemeinnützigen Vereins TSB (Trägerverein Schwimmbad Baerwaldstraße), der sich große Verdienste um den Erhalt des unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes erworben hat. Wären Joachim Uffelmann und Co. nicht mit Herzblut und Mut zur Stelle gewesen, dann gäbe es heute weder den Schwimmunterricht für rund 40 Grundschulen noch eine Trainings- beziehungsweise Wettkampfmöglichkeit für die hier beheimateten Klubs wie BSV 1878, Germania 87, DLRG und SC Welle sowie keinen öffentlichen Badebetrieb in einem der dicht besiedeltesten Berliner Bezirke.

Schatzmeister Udo Geißler, einer von vielen Ehrenamtlichen, die die Garanten für die Aufrechterhaltung des Bades sind, klopfte sich insgeheim selbst auf die Schulter, als er feststellte: „Mit unserem Einsatzwillen für eine gute Sache haben wir all jene Leute widerlegt, die uns höchstens ein Vierteljahr gaben, weil sie meinten, dass dann ohnehin wieder Schluss sei.“ Doch der Verein konnte den Beweis antreten, dass es möglich ist, solch ein Objekt auch mit einem geringeren Aufwand zu betreiben, sofern sich keine technischen Probleme oder gar Havarien einstellen.

„Wenn wir allerdings die Anlage längerfristig auf eine solide Basis stellen wollen, dann müssen wir weg von den Ein-Jahres-Verträgen mit den Berliner Bäder-Betrieben kommen, weil sonst die Möglichkeiten notwendiger Investitionen, die irgendwann einmal anfallen, nicht gegeben sind“, argumentiert der TSB-Vorsitzende Uffelmann. Und er weiß auch schon, wie die nächsten Schritte aussehen müssten, um auf der sicheren Seite zu sein. Die Lösung heißt Schaffung eines Sport- und Gesundheitszentrums, womit Überschüsse erreicht werden könnten, die das Überleben bis in das nächste Jahrzehnt garantieren. Pläne und Wirtschaftlichkeitsberechnungen liegen bereits fix und fertig in der Schublade.

Platz zur Erweiterung ist vorhanden. Neben dem aus dem Jahr 1901 stammenden historischen Ovalbad und der 1917 entstandenen 12 mal 25-m-Schwimmbad verfügt der massive Bau mit den markanten Fassaden am nördlichen Ende der Baerwaldstraße über Flächen von rund 1500 Quadratmetern, verteilt über drei Etagen. Wo sich einst Duschen und Wannenbäder befanden, die allerdings längst nicht mehr benutzt werden, weil heutzutage fast jede Wohnung mit Sanitäreinrichtungen ausgestattet ist, da könnten eine Sauna sowie Gymnastik- und Fitnessräume entstehen. Denkbar wären Möglichkeiten für Mutter- und Kindturnen oder für Herzkreislauf-Kranke beziehungsweise vorbeugende Gesundheitskurse, die von den Vereinen organisiert werden und keinen kommerziellen Hintergrund haben.

Mit rund einer halben Million Euro kalkulieren die Verantwortlichen. Genau so hoch könnte die



Baerwaldbad in Kreuzberg feiert zweiten „Geburtstag“

Längerfristige Verträge gefordert

Summe sein, wenn eines Tages die Modernisierung der technischen Anlagen anstehen oder ein Energie-Sparkonzept angestrebt wird. Damit ließen sich nämlich die Kosten für Strom und Öl um bis zu dreißig Prozent senken, und binnen sechs Jahren kann sich solch eine neue Anlage amortisieren.

„Derzeit leben wir praktisch von der Hand in den Mund“, umreißt Uffelmann die Situation. „Von den Bäderbetrieben erhalten wir pro Jahr zwar 170 000 Euro für das Schul- und Vereinsschwimmen, doch genauso viel müssen wir durch Schwimmangebote und den öffentlichen Badebetrieb, darunter fällt auch das Schwimmen für muslimische Frauen, aufbringen, das heißt, selbst erwirtschaften. Momentan belaufen sich die jährlichen Kosten auf rund 350 000 Euro. Darin eingeschlossen sind beispielsweise die

Wartung und Reparaturen, Ersatz für Verschleißteile und die teilweise Erneuerung der Technik, natürlich die Reinigung und Instandhaltung sowie Ausgaben für Strom und Heizöl.“ Der stets burschikos und unkonventionell auftretende TSB-Vorsitzende appelliert vor allem an die Politik und den LSB, die angedachten Vorhaben zu unterstützen. „Der Bezirk hat sich positiv geäußert, doch leider hat er kein Geld. Wir wären bereit, unseren Anteil nach dem Vereinsinvestitionsprogramm (40% Eigenmittel, 40% Kreditaufnahme, 20% nicht rückzahlbare Zuschüsse - die Red.) zu leisten, weil wir es für notwendig erachten, dass Berlins einziges ehrenamtlich geführtes Bad weiter genutzt werden kann“, so Uffelmann, der sein Werben für das „Baerwald“ damit untermauert, dass allein 120 000 Schüler und Vereinsschwimmer von der Existenz des Bades jährlich profitieren. *Text/Fotos: Hans Ulrich*

Einladung zum LSB-Sportforum

Richtungswechsel bei der künftigen Bedarfsermittlung von Sportstätten in Berlin geplant

Seit dem Frühsommer 2004 wird in einer Arbeitsgruppe, die aus Vertretern des Senats, der Bezirke und des Sports besteht, über die Anwendung einer völlig neu ausgerichteten **Sportstättenentwicklungsplanung** für Berlin beraten und teilweise kontrovers diskutiert.

Betroffen sind die Sportarten **Fußball, Leichtathletik** und

Hockey. Abgeschafft werden soll die bisherige Ermittlung des Sportanlagenbedarfes in Berlin durch ein neues Verfahren, das das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) entwickelt hat. Der neu entwickelte „Leitfaden für die Sportstättenentwicklung“ soll in Berlin umgesetzt werden. Was bedeutet dieses neue Verfahren für den organisierten Sport und welche Auswirkungen sowie Folgen hat es für den Bestand der Berliner Sportstätten und damit für unsere Vereine? Aufgrund der Tragweite anstehender Veränderungen findet zu diesem Thema eine Diskussion mit Fachleuten statt: **2. November 2004, 18 - 20 Uhr, Sportschule des LSB Berlin, Priesterweg 4, 1. OG, 10829 Berlin**

Podium: Dr. Hans Jägemann (DSB); Bernd Holm/Klaus Rauppach (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport); Michael John (Vize-Präsident des Berliner Leichtathletik-Verbandes); Uwe Hammer (LSB-Präsidentenmitglied), Peter Hahn (LSB-Abteilungsleiter Sportstätten)

Informationen zur neuen Sportstättenentwicklungsplanung im Internet: www.lsb-berlin.net/Sportstätten-Informationen/ Sportstätten AKTUELL. Anmeldungen: Birgitt Picht (LSB-Sportschule, Tel.: 787 72 411, sportschule@lsb-berlin.org).

Nachfragen: Peter Hahn/Sportstätten-Umwelt (Tel.: 3000-142 / pahn@lsb-berlin.org)

SPORT 
IN BERLIN

LANDESSPORTBUND
BERLIN E.V.

POSTVERTRIEBSSTÜCK
ENTGELT BEZAHLT
- DEUTSCHE POST AG -

ÄNDERUNGEN DER
VEREINSANSCHRIFTEN
BITTE SCHRIFTLICH
UNTER ANGABE DER
BEZIEHERNUMMER
AN DIE PRÜFSTELLE/
MITGLIEDER-
VERWALTUNG
LANDESSPORTBUND
BERLIN,
JESSE-OWENS-ALLEE 2,
14053 BERLIN

NACH LEKTÜRE BITTE
WEITERGEBEN

(DATUM/ZEICHEN)

SCHRIFT-(PRESSE)WART

1. VORSITZENDER

2. VORSITZENDER

(HAUPT-) KASSENWART

(VEREINS-) SPORTWART

(VEREINS-) JUGENDWART

FRAUEN-BEAUFTRAGTE

FREIZEITSPORT-
BEAUFTRAGTER

SONSTIGE



Kugelstoßerin Marianne Buggenhagen holte sich in Athen das 8. Paralympics-Gold ihrer Karriere. Mit 9,06 m stieß sie im sechsten Versuch Weltrekord. Die 51-jährige Berlinerin wurde jedoch erst nach Protest zur Siegerin erklärt. Es gab beim Kampfgericht Unklarheiten über die Einstufung in die richtige Behinderungs-Kategorie.

Foto: dpa